MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

342 (11.12.1942) Freitag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-306201

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7× wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Freitag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 342 | Mannheim, 11. Dezember 1942

Europa ein Jahr lang im Kriege mit USA

Roosevelt militärisch noch ohne Erfolg / Politischer Gewinn: die Empireerbschaft

Zwiespalt im Feindlager

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

F. B. **Berlin**, 10. Dezember.

„Deutschland und Italien haben sich gezwungen gesehen, Seite an Seite mit Japan den Kampf zur Verteidigung gegen die USA und England zu führen". Mit dieser Formulierung gab der Führer heute vor einem Jahr im Reichstag den Eintritt der Achse an der Seite Japans in den Krieg gegen den Agressor Amerika bekannt. Durch diese klare Entscheidung war damals ein unerträglicher langer Zustand der versteckten Kriegsbeteiligung der USA gegen die Achse beantwortet worden.

Roosevelt dürfte sich an diesem Jahrestag wohl fragen, was er durch seine kriegsprovozierende Haltung bis heute erreicht habe. Der Jahrestag des Kriegsbeginns mit Japan am 8. Dezember hat bereits Gelegenheit gegeben, die Katastrophenbilanz des USA-Krieges im Pazifik zu ziehen. Heute, am 11. Dezember, bleibt uns noch übrig, die Erfolge Roosevelts nach der atlantischen und europäischen Seite hin unter die Lupe zu nehmen. Auch das Ergebnis dieser Untersuchung ist so, wie man es sich in Washington vor einem Jahr ganz gewiß nicht ausgemalt hat. USA-Truppen, Wirtschaftskommissionen und Stützpunkte aller Art sind allerdings inzwischen in ganz Afrika, in England, Irland, im Orient, in Indien und bis nach Australien und Neuseeland sehr zahlreich entstanden. Aber der Nachschub für all diese Verpflichtungen ist dauernd den vernichtenden Schlägen unserer U-Boote ausgesetzt. Abgesehen von gelegentlichen Luftangriffen amerikanischer Bomber in Europa sind die amerikanischen Kriegsanstrengungen bis jetzt jedoch aller nur innerhalb des alten britischen Empire und seiner Kolonien erfolgt, und sie sind dort vorbereitender Art nicht etwa zum Kampf gegen die Achse, sondern - wie immer offenkundiger wird - zur Übernahme der betreffenden Teile des Empires. Ganz natürlich hat sich aus diesem Charakter der amerikanischen Kriegsbeteiligung inzwischen auch eine geradezu dramatische politische Schlacht zwischen dem britischen und dem amerikanischen Imperialismus und Kapitalismus entwickelt, deren Fortgang die ganze Welt mit berechtigter Spannung verfolgt, denn hier hat sich etwas aufgetan, was doch einmal starke Einflüsse auf den Kriegsverlauf ausüben könnte.

So bescheiden also die rein militärischen Ergebnisse der USA-Anstrengungen in diesem ersten Jahr gegen die Achse gewesen sind, so groß sind doch die finanziellen und wirtschaftlichen Anstrengungen der USA und die Belastung ihrer Bevölkerung gewesen. Der Versuch, die Gegner Deutschlands aus dem „Arsenal der Demokraten" großzügig mit Kriegsmaterial zu versorgen, ist aus zwei Gründen nur ungenügend realisiert worden:

1. weil durch große Organisationsschwierigkeiten und durch Rohstoffmangel die erstrebte Höchstproduktionsziffer der USA-Kriegsindustrie noch lange nicht erreicht werden konnte;

2. weil ein außerordentlich hoher Prozentsatz der verladenen Rüstungsmaterialen auf den Meeresgrund geschickt wurde. Hinzu kommt die Verzettelung der Kräfte nach der Sowjetunion, nach England, nach dem Orient, nach Indien, nach Australien und neuerdings auch noch nach Nordafrika.

Haben die Rüstungszahlen Roosevelts vorläufig also noch nicht einen Bruchteil seiner lebhaften Phantasiemeldungen erreicht, so sind doch die finanziellen Lasten des Krieges für die USA schon zu der geradezu astronomischen Zahl von über 46 Milliarden Dollar emporgeklettert. Die Verantwortung für diese Zahl müssen wir dem USA-Finanzminister Morgenthau überlassen, der sie als ein offenbar positives Ergebnis des ersten Kriegsjahres zwischen der Achse und den USA bekanntgegeben hat.

Politisch sieht nach den übereinstimmenden Ansichten der USA-Presse und der redseligen USA-Politiker aller Kaliber die Lage für die Vereinigten Staaten allerdings nach diesem ersten Kriegsjahr etwas besser aus. Die zynische Argumentierung in den USA geht nämlich dahin, daß Washington auf jeden Fall ein großer Gewinner des Krieges sein werde, weil es an Europa kein Interesse, sondern diesen Erdteil schon an die Sowjets abgeschrieben habe und weil das britische Empire diesen Krieg in seiner alten Form nicht überleben werde. Diese neue Interpretierung der Kriegsaussichten kann nichts an der eisernen Entschlossenheit der Weltfront der Dreierpaktmächte gegen den Kriegsbrandstifter Roosevelt und seine Welteroberungspläne ändern.

Feindangriffe überall stecken geblieben

Sowjetniederlage bei Toropez / Die Amerikaner hatten Bizerta vergessen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 10. Dezember

Die vor kurzem noch so hoch gehißten Fahnen in London und Moskau sind still und leise wieder eingezogen worden. Die Gründe dafür sind klipp und klar aus dem OKW-Bericht abzulesen. In der knappen, jedem überflüssigen Wort abholden Sprache des Generalstabes verzeichnet er, daß an den beiden bisherigen Abschnitten der sowjetischen Winteroffensive die Sowjets steckengeblieben sind, und daß darüber hinaus der anglo-amerikanische Angriff in Nordafrika auch nicht vorwärts kommt. Mehr noch: die Initiative im mittleren Abschnitt, wo die Sowjets noch vor nicht allzu langen Tagen kühne Voraussagungen über ihren beabsichtigten Durchbruch wer weiß wohin machten, liegt jetzt eindeutig in unserer Hand. Unser Eigenangriff wird erfolgreich fortgesetzt. Toropez ist für die Sowjets längst nicht mehr ein Schlachtgeschrei, sondern Name einer Niederlage geworden. Nicht anders steht es zwischen Wolga und Don, wo die Sowjets bei der Fortsetzung ihrer Angriffe nicht mehr große operative Ideen entwickeln. Die sowjetische Panzerwaffe, die in dem leicht beschneiten baumlosen Steppengebiet hier wiederum wie bei den Sommerkämpfen eine große Rolle spielt, erlitt von neuem außerordentliche Verluste. Die neue Taktik der deutschen Winterkriegsführung wird in diesen Ergebnissen immer sichtbarer. Sie hat bei den Bolschewisten offenkundig Unsicherheit und Erbitterung hervorgerufen, wenn man auch gut daran tut, anzunehmen, daß die ideenlose sowjetsiche Strategie jetzt nach dem bei ihr üblichen Muster noch an anderen Stellen der Front das versuchen wird, was ihr am mittleren Abschnitt und im Donbogen mißglückt ist, nämlich durch Einsatz von Masse Mensch und Masse Material einen Durchbruch zu erzielen. Doch hat es sich erwiesen, welche praktischen Erfahrungen wir aus der Winterschlacht des vergangenen Jahres gezogen haben, sowohl was Waffen wie Ausrüstung der Truppen und nicht zuletzt Verbesserung der Nachschuborganisation anbetrifft.

Über Tunesien legt sich in den Londoner und Neuyorker Zeitungen jetzt eine Art Schleier des Schweigens, nachdem die Zeitungen zuvor ihren Ingrimm darüber Ausdruck gegeben haben, daß es nicht gelungen ist, Bizerta und Tunis rechtzeitig in die Hand der Anglo-Amerikaner zu bekommen. Die Größe des strategischen Fehlers Roosevelts, der darin besteht, daß nicht zugleich mit dem Überfall auf Algier und Oran auch einer auf Bizerta versucht wurde, scheint eine Art Tagesgespräch in Neuyork und London geworden zu sein. Fest steht, daß drei Jahre Kriegserfahrung nicht so schnell wettzumachen sind, daß dieses etwas spät den nordamerikanischen Soldaten aufgedämmert ist, die im weiteren Weichbild von Bizerta zum erstenmal in diesem Krieg auf deutsche Soldaten trafen und dabei schwer getroffen wurden.

„500000 junge Deutsche sind zu tölen"

Ein neuer Haßgesang aus USA / Ersatz für Erfolgsmeldungen

Berlin, 10. Dez. (HB-Funk.)

Die bekannte USA-Zeitschrift „World Review" bringt einen Artikel mit der Überschrift „Vereinigte Staaten von Europa". In ihm wird das tollste Nachkriegsbild entworfen, das wir von dieser Seite bisher erlebt haben. Wörtlich heißt es:

„Es ist eine starre und schauerliche Angelegenheit: aller Wahrscheinlichkeit nach bedeute unser Sieg die Tötung von fünfhunderttausend jungen Deutschen, entweder durch summarisches Kriegsgericht oder ohne eine solche Zeremonie. Selbst wenn man ihre tatsächliche Tötung vermeiden will und eine Reihe von Zwangsarbeitsdivisionen auf Lebenszeit zum internationalen Einsatz bringt, dann bedeutet das nichts anderes als lebendiger Tod. Wir tun aber wahr daran."

Das sind also die wahren Absichten von Gottes auserwähltem Volk, das die Stirn hat, von der „Freiheit und Furcht und Angst" zu reden, das das deutsche Volk als ein Volk der Barbaren darstellt. Sie enthüllen immer wieder ihr wahres Gesicht. Möge sich das deutsche Volk diese Sache einprägen, damit es weiß, worum der Kampf geht. Clemenceau sprach einst von den „20 Millionen Deutschen zuviel"; hier wird allen Ernstes der Plan entwickelt, 500 000 junge Deutsche zu füsilieren! Die Nordamerikaner geben wahrlich genug Beweise ihrer teuflischen Absichten. Was die USA-Zeitschrift „World Review" mit frecher Stirn für die Zeit nach dem Kriege als das einzig richtige hinstellt, reiht sich würdig an die Stimmen, die Geistesverwandte in den USA und in England haben vernehmen lassen. Wer erinnerte sich nicht der Veröffentlichungen aus dem Buch von Theodor N. Kaufmann aus dem Jahre 1941, in dem er die Sterilisierung aller deutschen Männer und Frauen fordert. In diesem Rahmen gehört Douglas Miller, der ehemalige Handelsattaché der USA-Botschaft in Berlin, der im September 1941 erklärte, die deutschen Städte müßten entvölkert, die Bevölkerungszahl müsse gewaltsam niedergedrückt und die deutsche Jugend zur Auswanderung in fremde Länder gezwungen werden.

Wenn der Vetter jenseits des Ozeans in satanischen Orgien schwelgt, kann der Brite nicht schweigen. Am 5. 9. 1940 verlangte der „Daily Herald": Wir sollten unserer Luftwaffe den Befehl zum Vernichten geben. Zu diesem Zweck müßte man alle Anstrengungen der Wissenschaft darauf konzentrieren, einen neuen schrecklichen Explosivstoff zu erfinden, mit dem man diese deutschen Teufel vernichten kann. Wenn ich könnte, so würde ich Deutschland von der Landkarte auslöschen." Daß die Feinde es auf unsere Jugend abgesehen haben, ging kürzlich aus einer durch Reuter aufgenommenen Stellungnahme eines Londoner Emigrantenblattes hervor. Es veröffentlichte eine Zuschrift, in der gefordert wurde, die deutschen Kinder sollen zwangsweise ins Ausland deportiert werden, um sie dort jüdisch infizieren zu können.

Täuschen wir uns nicht: alle diese Haßgesänge sind letztlich die Ausgeburt eines schlechten Gewissens. Dieses Gewissen wird besonders rege, wenn unsere Gegner in besondere Schwierigkeiten geraten und ihre Völker endlich die vielversprochenen und ständig angekündigten Siege sehen wollen.

Generalstabschef Kurt Zeitzler

(Eigene Meldung des „HB")

Berlin, 10. Dezember.

Berliner Zeitungen veröffentlichen am Donnerstag ein Pressefoto, das den Führer zusammen mit dem Chef des Generalstabes des Heeres, General der Infanterie Kurt Zeitzler zum erstenmal der Öffentlichkeit zeigt. Dieses Pressefoto trägt folgende Überschrift: „Der Führer bei einer militärischen Vorführung im Gespräch mit dem Chef des Generalstabes des Heeres, General der Infanterie Zeitzler. Im Hintergrund Generalfeldmarschall Keitel und der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer".

Der Generalstabschef des Heeres, Kurt Zeitzler, steht im 47. Lebensjahr. Er gehört der deutschen Panzerwaffe seit ihrer Gründung an. Als Chef des Generalstabes einer Panzergruppe erwarb er sich im Polenfeldzug und dann im Westfeldzug besondere Verdienste. Am 5. Juni 1941 wurde er mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Oberst Zeitzler wurde am 1. Februar 1942 zum Generalmajor und schnell danach zum Generalleutnant und nun zum General der Infanterie befördert.

Beschränkung der USA-Zivilproduktion

Lissabon, 10. Dez. (Eig. Dienst)

Mr. Hopkins, der engste Vertraute Roosevelts, teilt in dem Neuyorker Blatt mit, es sollten insgesamt nur noch etwa 2,5 Millionen Arbeitskräfte für die zivile Produktion und für nichtmilitärische Arbeiten in den USA verwendet werden. Das muß sich unbedingt auf den Gebieten der Ernährung, Bekleidung und Lebenshaltung ungünstig auswirken. Außerdem werde es in Zukunft, wie das Blatt mit Besorgnis voraussagt, nicht einmal mehr möglich sein, Maschinenreparaturen für Zivilbedürfnisse durchzuführen. Hopkins kündigt zugleich noch eine weitere wesentliche Verkürzung der Studienzeit an Universitäten und Hochschulen an. Nach seiner Meinung sei es am zweckmäßigsten, überhaupt die Universitäten und Lehranstalten zu schließen und Militärlager darin einzurichten.

Amerikanische Reminiszenz

Mannheim, 10. Dezember.

In seiner Rundfunkansprache zur Wiederkehr des Tages von Pearl Harbour richtete der stellvertretende Staatssekretär des Äußeren, Sumner Welles, zwei Fragen an das amerikanische Volk, auf die (und von dem) er freilich keine Antworten erwartet haben dürfte. Wären die Amerikaner nicht besser beraten gewesen, fragte er „geradeheraus", wenn sie vor zwei Jahrzehnten sich bereitgefunden hätten, sich mit den anderen freien Völkern zur Förderung der internationalen Ordnung zu vereinigen, die der Welt den Frieden erhalten und verhindert hätte, daß sich jene Umstände ergaben, die zu dem heutigen totalen Krieg geführt haben? Zweitens: „Wenn das amerikanische Volk eine Generation früher bereit gewesen wäre, seinen Anteil an der Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der Weltordnung zu tragen, würden dann unsere Männer heute gezwungen sein, ihr Leben einzusetzen, um die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und Sicherheit ihrer Mitbürger zu gewährleisten?" In die Sprache des diplomatisch-politischen Alltags übersetzt, heißt das fürs erste: hätten die USA nicht besser daran getan, vor zwei-, dreiundzwanzig Jahren dem Völkerbund beizutreten, und kann es zum zweiten bedeuten: wäre es nicht vorteilhafter für die Bürger der Neuen Welt gewesen, die Auferlegung des Versailler Schandvertrags zu verhindern oder aber auch: im Rahmen dieses Vertragswerkes, dem ja das Völkerbundsstatut als integrierender Bestandteil angehörte, die Dinge so weit zu treiben, daß Deutschland für alle Zukunft zerstückelt, entmachtet und solcherart als bewegende Kraft aus dem Spiel der großen Politik ausgeschaltet worden wäre?

Die „Doppelfrage", die Sumner Welles an jenem Jahrestag an seine Mitbürger richtete, der in der Tat wie kein anderer sich dazu eignen würde, der inneren Einkehr und der politischen Selbstbesinnung zu dienen, ist also gar keine Doppel-, sondern eine überaus klug verhüllte dreifache Frage. Sie stellt den einen Tatbestand der internationalen Politik der Vereinigten Staaten unter drei Aspekten zur Erörterung: Genfer Liga - Nutzung des Völkerbunds zur Herstellung einer wirklich gerechten Ordnung - Einsatz der Machtmittel einer internationalen Organisation zur Vernichtung Deutschlands: und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß Roosevelts Gefolgsmann - denn das ist Sumner Welles doch wohl in erster Linie - seinen Landsleuten hat sagen wollen, sie hätten eine Gelegenheit bereits versäumt, sich unter geringem Aufwand eigner Mittel und Kräfte von der beunruhigenden Macht des Deutschen Reichs zu befreien. Das nächste Mal sollten sie vorsichtiger in der Beurteilung der Chancen sein, die der Vereinigung der „freien" Völker eigne, eine internationale Ordnung nach ihrem Geschmack - d. h. eine Ordnung ohne Deutschland - herzustellen.

Die Erkenntnis kommt dem „Staatsmann" reichlich spät, Was Amerika einmal versäumte - einer überstaatlichen Liga der Nationen seinen mächtigen Beistand zur völligen Auslöschung des deutschen Volkes und Reichs zu leihen - kann nicht mehr nachgeholt werden. Die Zeiten haben sich gewandelt. Wenn auch die USA die gleichen geblieben sein mögen, die Welt ist eine andere geworden, der Block des Reichs und seiner Nebenländer zeigt keine Risse und Spalten, in dem der Keim der Selbstzersetzung nisten könnte. Er würde auch der vielgliedrigsten Liga, wäre sie selbst geschlossener und einheitlicher als der Bund der Feinde, keine Anhaltspunkte mehr bieten, den Hebel zum Zerstörungswerk anzusetzen.

Doch sogar jene Voraussetzung ist nicht gegeben, noch wird sie nach menschlichem Ermessen binnen kurzem als Arbeitshypothese der amerikanischen Politik sich befestigen können, für die Sumner Welles mit tragischer Gebärde um das Wohlwollen seiner Hörer warb: Amerika will herrschen, nicht sich einreihen; die Vereinigten Staaten streben nach der ungeteilten Weltherrschaft - niemals zeigte sich das so deutlich wie in diesen Tagen und Wochen des Überfalls auf Nord- und Westafrika - und denken nicht daran, ihre Befugnisse mit dem Schemen gleich welcher internationalen Organisation zu teilen. Der Völkerbund, wie immer dieser Leichnam von den trauernden Hinterbliebenen herausgeputzt und mit den Arabesken des politischen Ressentiments geschmückt werden möge, erfreut sich heute so wenig wie vor zwanzig Jahren der Neigung der Amerikaner. Sie halten ihn für überflüssig. Wozu sollten sie ihn brauchen, solange sie im tiefsten Herzen den noch durch keine ans Leben greifende Katastrophe erschütterten Glauben hegen, daß sie die Macht besitzen - „die Männer und das Geld dazu" - der Welt ihren Willen aufzuzwingen? Es wäre bare Sentimentalität, aus Rücksicht auf die Gefühle der andern sich der Schlüsselposition der stützpunktumhegten Isolierung zu begeben, deren sie sich immer noch erfreuen oder erfreuen zu können vermeinen.

Wie war es denn damals?

Der Völkerbund war ein Kind und nicht das am wenigsten geliebte Kind Wilsons

MARCHIVUM

schen Denkens. Der USA-Präsident des Weltkriegs erblickte in dieser sonderbaren juristischen Konstruktion das krönende Werk seines politischen Wirkens und Trachtens. Der Mann war ein Doktrinär, gewiß; aber einmal war er nicht der erste Inhaber der höchsten exekutiven Würde der Vereinigten Staaten, dessen Herz sich an einer staats- oder völkerrechtlichen Theorie zu erwärmen vermochte, und zweitens war er gar kein so schlechter Routinepolitiker, wie die Nachwelt von diesem ehemaligen Professor der Geschichte und Staatswissenschaft gemeint hat. Seine Annahme, daß er den Amerikanern den Beitritt der USA zum Völkerbund mundgerecht machen könne, entbehrte 1919 durchaus nicht so völlig der Grundlage, wie man es heute darzustellen pflegt. Woodrow Wilson hatte seine Anhänger unter Demokraten und Republikanern, unter Multimillionären und im Mittelstand, in der Hochfinanz, bei Industriellen, Farmern und Arbeitern. Die mächtige Bewegung, die sich schließlich gegen den Versailler Vertrag erhob - nicht weil er das miserabelste und niederträchtigste Stück Diplomatie war, das die Welt bisher gesehen hatte, sondern weil er das Völkerbundsstatut einschloß, auf das sich die USA automatisch verpflichtet haben würden, wenn sie den Friedensvertrag unterzeichnet hätten - wurde von einer kleinen Minorität entfesselt. Und es wird immer von Wert sein, sich der Dinge, wie sie wirklich waren, mit aller Aufmerksamkeit zu erinnern.

Noch vor der endgültigen Rückkehr Wilsons nach Amerika - er leistete seine Unterschrift unter den Friedensvertrag am 28. Juni 1919 und schiffte sich am nächsten Tage zur Rückfahrt ein - hatten seine politischen Feinde, unter ihnen insbesondere der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, H. C. Lodge, und der allmächtige Senator Philander C. Knox, Stimmung gegen die Ligapläne des Präsidenten gemacht. Was ihnen indessen fehlte, um eine Bewegung auf breiter Front aufzuziehen, war die aktive Anteilnahme des „Großen Geschäfts", jener legendären sechzig Familien, die den Reichtum Amerikas kontrollieren. Erst ihre Mithilfe, ihr Interesse und nicht zuletzt ihr Geld würden der Aktion der Völkerbundsgegner die Stoßkraft geben, deren es bedurfte, die Masse der Laien in Bewegung zu setzen, die Unentschiedenen herüberzuziehen und die Anhänger des doktrinären Präsidenten zu überrennen. Die Zeitungsagitation, die Leitartikel der „Chicago Tribune" und des „Kansas City Star" im Westen, der „New York Sun", der „Washington Post" und des „Boston Evening Transcript" im Osten, und selbst das nationale Aufgebot der Hearst-Presse reichten nicht aus, Schwung in die Sache zu bringen. Man brauchte Millionen von Broschüren, Hunderte von Massenversammlungen, Tausende von Agenten zur individuellen Bearbeitung des Publikums, um Wilsons und des vormaligen Präsidenten Taft Autorität aus dem Feld zu schlagen. Das heißt, man brauchte Geld und noch einmal Geld und - stand vor den leeren Kassen.

Es war Senator Knox, der auf den gloriosen Einfall kam, zwei der reichsten Männer Amerikas, Henry Clay Frick und Andrew Mellon vor den Wagen zu spannen - in der sicheren und berechtigten Erwartung, nicht nur, daß das Gefährt der großen Sache dadurch alsbald flott gemacht werden könne, sondern auch, daß es dann an weiterem Vorspann nicht mehr mangeln würde. Die beiden, der Mann des Stahls und der Beherrscher der Aluminiumproduktion, waren Freunde. Was der eine tat, würde der andere nicht lassen können; ihr Beispiel würde mitreißend wirken.

Gesagt, getan. Auf einem Bankett trug der Neuyorker Vertreter des Antiligakomitees dem Stahlmagnaten Frick die Ansichten und Pläne seiner Auftraggeber vor, die kurz und bündig darauf hinausliefen: man müsse Amerika vor dem Beitritt zur Völkerbund bewahren. Wie er es tat und was er etwa sagte, geht aus der Antwort Fricks hervor: „Wenn ich Sie recht verstehe", erwiderte dieser dem politischen Bittsteller, „ist die Absicht die, die Vereinigten Staaten, gegenwärtig die reichste und mächtigste Nation der Welt, dazu zu veranlassen, daß sie ihre Angelegenheiten mit denen anderer Staaten, die großenteils ihre Schuldner sind, zusammenwerfen und von vornherein ihre Zustimmung zu der Politik und den Beschlüssen geben, die von der Majorität oder zwei Dritteln ihrer Partner gutgeheißen werden; das heißt wir sollen unser Recht, in einer uns selbst betreffenden Frage unabhängig zu entscheiden, wann immer sich eine solche erheben mag, aufgeben."

„Darauf kommt es schließlich hinaus."

„Gut, ich bin dagegen! Natürlich! Und ich sehe nicht, wie ein erfahrener Geschäftsmann anders denken könnte. Das scheint mir ja eine ganz verrückte Geschichte zu sein."

Der Ausschuß bekam sein Geld: zuerst von Frick, dann von Mellon und schließlich von all den anderen Dollarfürsten und -baronen, die Amerika beherrschten und beherrschen.

Ist es heute etwa anders als damals? Ist Amerika weniger reich, sind seine Partner weniger tief an Washington und Wall Street verschuldet, können sich die USA weniger omnipotent fühlen als damals? Im Gegenteil, ganz im Gegenteil. Und da die Entwicklung, die sich vorzeiten erst schemenhaft am fernsten Horizont abzeichnete, heute ihrer Vollendung entgegengeht - Frankreich als imperiale Großmacht verschwunden, das British Empire im Status der Auflösung und Entmachtung - wird Amerika heute weniger als selbst vor zwanzig Jahren geneigt sein, auf die tatsächliche Geltendmachung seiner Weltherrschaftsansprüche zu verzichten oder, wie Welles vorschlägt, auch nur den Schein des Verzichts zu wahren. Sobald und solange die USA als die „reichste und mächtigste Nation" sich einer Welt von Schuldnern gegenübersehen, werden sie keine Gleichberechtigten im Rat der Nationen neben sich dulden wollen. Nur eins vermag dem Weltherrschaftsanspruch Amerikas, seiner Dollarbarone und seiner Bank-, Film- und Warenhausjuden den Boden zu entziehen: Der Sieg der Achsenmächte. Kurt Pritzkoleit.

Fünfmal wechselte der Wald den Besitzer

Im Brennpunkt der schweren Abwehrschlacht zwischen Toropez und Kalinin / Nahkampf bei Schneesturm und Kälte

PK **Im Osten,** im Dezember. (Eig. Dienst)

Sie haben darauf gewartet, was nun gekommen ist: auf den großen Angriff. Hier in den Wäldern zwischen Toropez und Kalinin haben sich die Bolschewisten bereitgestellt, haben sie ihre Divisionen, Panzerbrigaden und Geschütze zusammengezogen, um wieder einmal den Versuch zu unternehmen, die Ostfront in der Mitte zu durchbrechen. „Es geht los!" hat der Leutnant mit einem harten Lächeln am Morgen gesagt, als das Artilleriefeuer über die Stellung fiel. Und wenn jetzt der Gefreite, der hinter dem Maschinengewehr auf der blanken Erde liegt - neben sich den Kameraden mit dem Patronenkasten - den Kopf ein wenig hebt, dann kann er hinter den Bäumen jenseits der Lichtung manchmal eine springende Gestalt sehen. Dabei richtet er sich etwas zu weit auf. Ein bolschewistischer Maschinengewehrschütze am anderen Waldrand muß ihn erkannt haben, denn schon klatschen widerlich nahe die Geschosse einer Garbe in den Baumstamm, hinter dem er liegt. Holzsplitter, von den Geschossen aus dem Baumstamm gefetzt, tanzen durch die Luft, auf die beiden, die sich eng an den Boden gepreßt haben. Einen Augenblick verharren sie. Dann lugen sie wieder hinüber. Drüben muß sich etwas tun. Da kommt auch schon ein Befehl des Kompanieführers „den Waldrand drüben abstreuen und scharf aufpassen". Der Gefreite hinter dem Maschinengewehr visiert die Bäume jenseits der Lichtung an, tief unten am Stamm, wo das bolschewistische Maschinengewehr erst geschossen hat. Dann läßt er in kurzen Feuerstößen den Gurt durchrasseln, daß der Schnee vor der Mündung aufstiebt. Der Feuerkampf aus den sich in diesem Abschnitt auf wenige Meter gegenüberliegenden Schützenlinie lebt wieder auf, nachdem er kurze Zeit geschwiegen hat.

Sowjetische Batterien mischen sich jetzt ein. Ihre Geschosse schlagen hinter der deutschen Hauptkampflinie in den Wald, zerschellen vielfach an den Bäumen, reißen die Wipfel herab und spalten die Stämme. Splitter surren durch die Luft, der Kampf lebt wieder auf. „Wenn sie jetzt nicht kommen..." Der Gefreite hinter dem Maschinengewehr hat sich nicht getäuscht. Auf einmal wird es hinter den Bäumen drüben lebendig. Einzelne Gestalten springen vor, fallen fast im selben Augenblick, in dem sie die freie Fläche erreicht haben, in sich zusammen. Einer springt wie wahnsinnig geworden hin und her, schwenkt seinen Arm in der Luft. Da treiben auf einmal Schneeflocken über die Lichtung. Der Sturm, der sich bis jetzt in den Kronen gefangen hat, hat sich ein wenig gedreht, und findet einen Weg, die Schneeflocken, die er mit sich treibt, auf diese Lichtung zu streuen. Die braunen Gestalten verschwimmen im Schneetreiben, die Maschinengewehre hämmern in tollem Stakkato in das undurchsichtige Grau hinein. Der Gefreite hinter dem Maschinengewehr läßt Gurt auf Gurt durchrasen.

„Munition alle!" brüllt der Kleine. Munition zu Ende. Das Schlimmste, was kommen konnte. Einzelne Einschläge tasten sich näher. Granatwerfer oder Artillerie? Man kann im Lärm kein Heranheulen hören. Die Lage wird verflucht ungemütlich. Jetzt schießt deutsche Artillerie. Die Granaten fallen in die Lichtung, in den Wald rüber. Sekundenlang wird es wieder lichter. Die freie Fläche ist mit toten Bolschewisten übersät. Aber weiter rechts, wo die Lichtung zu Ende geht, springen Bolschewisten darüber hin, ohne daß sie Feuer erhalten. Mit fliegenden Mänteln verschwinden sie im diesseitigen Wald - verdammt. Von drüben schießt ein Maschinengewehr. Die Schüsse liegen gut. Abpraller klatschen zwischen die Bäume. Kleine Schneewolken bezeichnen ihren Einschlag. Den letzten Gurt durch. Dann heißt es zurück. Der Gefreite hackt mit ein paar Feuerstößen nochmals auf die springenden Bolschewisten, dann packt er sein Gewehr und eilt zwischen den Bäumen hindurch, zurück.

Dann ist er, vom Kleinen dicht gefolgt, am Waldrand. Sieht, wie ein paar Kameraden, die fast gleichzeitig mit ihm aus dem Waldrand treten, hinter einer kleinen Anhöhe verschwinden, von der schon das Feuer von Maschinengewehren nach der rechten Flanke des Waldes zuckt. Kaum ist er hinter der Bodenwelle verschwunden, hat sich keuchend in den Schnee geworfen, liegt der Kleine schon wieder neben ihm, zwei gefüllte Patronenkästen in der Hand.

„Fertigmachen zum Gegenstoß!" Die Nachbarkompanien greifen ebenfalls an. Eine halbe Stunde, nachdem sie den Wald drüben geräumt haben, kommt dieser Befehl. Antreten zum Gegenstoß. Verflucht. Seit sie am Morgen, nach einem wahrhaft höllischen Artilleriefeuer und einem folgenden von überlegenen Kräften mit Panzerunterstützung geführten Angriff auf ihre Stellungen hatten räumen müssen - die vier anrollenden Panzer hatten sie vorher allerdings abgeschossen - ging alles drunter und drüber. Und jetzt der Gegenstoß. Heulend pfeift der Wind über die Bodenwelle. Nun fehlt der Schutz der Bäume. Deckungslos liegen sie auf dem Gelände. Wäre die warme Winterbekleidung nicht, die sie hier brauchen können wie Brot und Munition, wer weiß, ob sie es hier ausgehalten hätten.

Schneewolken fegen über sie hin. Die Eiskristalle peitschen die Haut, daß jeder die ungeschützten Teile des Gesichts zu Boden drückt. Aber mit den Schneewolken heult noch anderes heran: der Feuerüberfall der deutschen Artillerie. Ein Feuerschlag aus allen zusammengefaßten Rohren schlägt in den Waldrand vor den Grenadieren — zwei Minuten lang hält der höllische Zauber an. Ein unerhörtes Bersten, Splittern von Stämmen — und im letzten Zergellen der Granaten treten sie an. Fast ohne Feuer zu erhalten, erreichen sie den Wald, stürmen nun von Baum zu Baum, sehen Tote liegen, stolpern über sie hin, blicken in grauenhaft verzerrte Gesichter, in abwehrend vorgestreckte Arme, schlagen und schießen um sich. Nahkampf, Handgranaten detonieren. Der Gegenstoß rollt durch den Wald, treibt die Bolschewisten vor sich her, die alles andere als das erwartet haben. Und dann waren sie wieder am Waldrand, waren in ihren Stellungen, die sie am Morgen vor dem Angriff räumen mußten.

Die Vergeltung der Bolschewisten läßt nicht lange auf sich warten. Artilleriefeuer hämmert von nun an auf die Stellung, und dann kommen sie wieder. Und wieder muß der Gefreite sein Maschinengewehr nehmen, muß sich zwischen den Einschlägen durch zum anderen Waldrand schlagen, wieder zurück, wieder aus der Stellung geworfen. Dann kommt der zweite Gegenstoß, denn der Wald muß im Besitz der Grenadiere bleiben. Muß! Im Wald häufen sich die Toten der Bolschewisten.

Fünfmal wechselt der Wald an diesem Tag seinen Besitzer. Bis am Abend der Gefreite sein Maschinengewehr wieder in der Stellung, die er dreimal erkämpft hat, aufbaut und mit brennenden Augen, müde und zerschlagen, das Gesicht vom Eiswind gepeitscht, hinüberstarrt, dorthin, von wo sie den ganzen Tag über anstürmten. Doch dort bleibt es nun still. Nur im Wald hinten ist noch Leben. Vereinzelt knallen Schüsse, die zurückgebliebenen Bolschewisten gelten. Bisweilen dringen Schreie Verwundeter aus dem Wald. Sie haben einen Namen für ihn gefunden: Totenwald. Irgendwo zwischen Toropez und Kalinin liegt er, wo in ständigen schwersten Kämpfen die deutsche Front sich wie ein geschmeidiger Bogen unter dem Angriff der Bolschewisten biegt und im Gegenstoß wieder vorschnellt.

Kriegsberichter Walter Brandecker.

Torpedoflugzeuge über der Reede von Algier

Terrorangriff auf Turin gleich wiederholt / Brände und Opfer zahlreich

Rom, 10. Dez. (HB-Funk)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Cyrenaika-Front Artillerietätigkeit. Während eines Angriffes deutscher Kampfflugzeuge auf einen Flugplatz wurden sieben britische Flugzeuge am Boden in Brand gesetzt.

In Tunis lebhafte Aufklärungstätigkeit unserer Abteilungen. Westlich von Teburba wurde ein feindlicher Panzervorstoß zurückgeworfen. Einige der Panzer wurden zerstört.

Turin wurde in der vergangenen Nacht wiederum von feindlichen Flugzeugen bombardiert. Zahlreiche Gebäude wurden getroffen und stürzten zusammen. Zahlreiche Brände wurden verursacht. Die Schäden sind insgesamt sehr groß. Die Zahl der Opfer des vorhergehenden Angriffs beträgt, wie bisher festgestellt wurde, 65 Tote und 112 Verwundete. Die Verluste der letzten Nacht sind noch nicht bekannt.

Eine Formation der 165. Torpedoflugzeuggruppe unter dem Kommando von Fliegerhauptmann Urbano Mancini unternahm gestern einen kühnen Angriff gegen feindliche Schiffe auf der Reede von Algier und hatte dabei besonders ungünstige atmosphärische Bedingungen zu überwinden. Zwei Schiffe von 16 000 bzw. 10 000 BRT wurden getroffen und explodierten. Im darauffolgenden Kampf mit feindlichen Jägern wurde eine Curtiß abgeschossen.

Die Flugzeuge kehrten alle zu ihrem Stützpunkt zurück.

Ein deutscher Seuchenwall gegen Osten

Eröffnung des neuen Fleckfieber-Forschungsinstituts in Lemberg

Lemberg, 10. Dezember.

In Lemberg ist in zäher und eifriger Arbeit in den letzten Monaten ein großes Fleckfieber-Forschungsinstitut entstanden, das den Namen Emil von Behrings trägt und am Mittwoch feierlich eröffnet wurde. Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank teilte in seiner Rede mit, daß der Führer zwei bedeutenden Vorkämpfern der ärztlichen Wissenschaft und Forschung im Generalgouvernement, Professor Dr. Robert Kudicke und Dozent Dr. Wohlrab, die sich bei der Fleckfieberbekämpfung besondere Verdienste erworben haben, das Kriegsverdienstkreuz erster Klasse verliehen habe. Die Völker des Ostens, so schloß Generalgouverneur Dr. Frank, werden den Segen der deutschen Führung daran erkennen, daß mit dem deutschen Schwert auch die deutsche Wissenschaft, das deutsche Können und Vermögen auf allen Gebieten der Höherführung menschlicher Kräfte hier ihren Einzug gehalten haben.

Professor Dr. Blome als Vertreter des Reichsgesundheitsführers erklärte, daß das Lemberger Forschungsinstitut, das Dank der Unterstützung durch die Wissenschaft und durch deutschen Unternehmungsgeist errichtet worden ist, zum größten Fleckfieberinstitut nicht nur Europas, sondern auch der ganzen Welt ausgestaltet werden soll. Daraus könne man ermessen, wie sehr wir Deutschen bemüht seien, nicht nur unserem Volke auf gesundheitlichem Gebiet zu dienen; der Deutsche schütze darüber hinaus mit seiner Tätigkeit und seiner Erfahrung zugleich auch die anderen Völker. In Wirklichkeit sei es so, daß Deutschland nicht nur einen Wall von Waffen gegen den Bolschewismus zum Schutze des Abendlandes errichtet habe, sondern daß neben diesem Wall von Waffen auch ein Seuchenschutz geschaffen worden sei. Wenn nicht beide Wälle so wunderbar ausgebaut wären, dann würden sicherlich ganz Europa und das ganze Abendland den Gefahren aus dem Osten zum Opfer fallen. Wenn dieser Krieg zum siegreichen Ende geführt sein wird, dann werde auch die Welt anerkennen, welch wertvolles und unschätzbares Geschenk Deutschland in diesem Krieg mit der Rettung der abendländischen Kultur der gesamten Welt gegeben habe.

Neues in wenigen Zeilen

Die drei Außenminister des Dreierpaktes sprechen heute im Rundfunk. Heute, am 11. Dezember, werden der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Außenminister Tani über den Rundfunk die Völker der verbündeten Nationen grüßen und des Tages gedenken, an dem vor einem Jahr Deutschland, Italien und Japan getreu dem Geiste des Dreierpaktes zum Kampfe gegen den Kriegsverbrecher Roosevelt antraten. Der Großdeutsche Rundfunk wird in einer feierlichen Sendung heute um 19.15 bis 19.45 Uhr die Ansprachen der drei Außenminister übertragen.

Großdeutschland sorgt für seine Kriegsversehrten. Im Rahmen des beginnenden Berufseinsatzes für Kriegsversehrte im Reichsgau Wartheland wurde im Einvernehmen mit dem OKW eines der größten Filmtheater in Posen dem Ritterkreuzträger Oberwachtmeister der Sturmartillerie Ernst Alex aus Kassel übergeben. Die feierliche Einweihung nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser persönlich vor.

Stabsappell der NSKK-Transportgruppe Todt. Mit einem großen Stabsappell trat in Berlin die neugeschaffene NSKK-Gruppe Todt zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Im Mittelpunkt der Kameradschaftsveranstaltung stand eine Ansprache des Korpsführers Kraus.

Kennkarte für Juden in ganz Frankreich. Die französische Regierung hat angeordnet, daß die Juden auch im bisher unbesetzten Frankreich von jetzt ab eine besondere Kennkarte besitzen müssen, auf der deutlich vermerkt ist, daß der Inhaber der Kennkarte Jude ist. Diese Maßnahme der französischen Regierung bezweckt, den jüdischen Umtrieben, besonders imSchwarzhandel, das Handwerk zu legen.

Neuer Gouverneur von Französisch-Somaliland. Der französische Staatsanzeiger veröffentlicht am Donnerstag ein Dekret, durch das der Brigadegeneral Dupont mit den Funktionen eines Gouverneurs von Französisch-Somaliland betraut wird.

Aufstandsbewegung in Paraguay. Im Zusammenhang mit dem durch den paraguayischen Präsidenten General Iginio Morinigo dekretierten Gesetz zur „Verteidigung des Staates", das unter anderem auch die Verlängerung der Amtszeit Morinigo auf unbestimmte Zeit vorsieht, scheint es in Paraguay zu einer Aufstandsbewegung gekommen zu sein. Nach den bisher vorliegenden Meldungen muß die Universität in Asuncion als das Zentrum der Oppositionsbewegung angesehen werden. Sie wurde durch Truppen und Polizei besetzt. Etwa hundert Studenten sollen in das Konzentrationslager von Peda Hermosa übergeführt worden sein, wo sich bereits zahlreiche Gegner Morinigos befinden.

Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terekgebiet zerschlugen deutsche Truppen in konzentrischem Angriff eine feindliche Kräftegruppe. Örtliche Unternehmungen des Feindes scheiterten.

Zwischen Wolga und Don wurden feindliche Kräfte, denen ein Einbruch geglückt war, eingeschlossen und vernichtet. Im übrigen hatten die Sowjets bei der Fortsetzung ihrer vergeblichen Angriffe erneut hohe Verluste. Sie verloren am 8. und 9. Dezember allein in diesem Abschnitt 104 Panzerkampfwagen. Trotz heftiger Gegenwehr warfen Infanterie- und Panzertruppen den Gegner im großen Donbogen weiter zurück, wiesen Gegenangriffe ab und vernichteten 16 Sowjetpanzer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wird der eigene Angriff erfolgreich fortgesetzt. Hunderte von Gefangenen wurden eingebracht und zahlreiche Waffen erbeutet. Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgeschlagen. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände bekämpften feindliche Truppen und Bahnziele. Stoßtrupps einer Luftwaffenfelddivision vernichteten 59 Bunker und Kampfstände. Bei diesen Kämpfen und südlich des Ilmensees verloren die Sowjets insgesamt 72 Panzerkampfwagen.

In der Cyrenaika griffen deutsche Kampfflieger den Flugplatz Derna an und zerstörten sieben Flugzeuge am Boden. In Tunesien wegen schlechter Wetterlage nur örtliche Kampfhandlungen. Ein feindlicher Panzervorstoß wurde südwestlich von Teburba blutig abgewiesen, 8 Panzerkampfwagen zum Teil durch eingreifende Schlachtflieger in Brand geschossen. Kampfflieger trafen ein Handelsschiff mittlerer Größe im Hafen von Bougie mit schweren Bomben und bekämpften feindliche Flugstützpunkte mit sichtlichem Erfolg.

Nachtjäger und Flakartillerie schossen in der vergangenen Nacht bei Durchflügen britischer Bomber durch die besetzten Westgebiete nach Oberitalien drei Flugzeuge ab.

Am 8. Dezember wurde an der Gironde-Mündung ein kleiner britischer Sabotagetrupp gestellt und im Kampf niedergemacht.

MARCHIVUM

Drei Papierkörbe

Hochrot vor Wut und Anstrengung tauchte Annes Wuschelkopf aus dem Papierkorb empor. Sie hatte die Ärmel hochgekrempelt und fuhr sich abwechselnd durch die sonst so pflieglich gebaute Frisur. Ein richtiges Miniaturbild einer haushohen Wut stand sie da. Aber nach einmaligem Tiefatmen ging die Jagd weiter. Am nächsten Papierkorb fliegen die Blätter, links - rechts. Hoffnungsjauchzer - kurze Pause - Enttäuschungsgemurmel.

Weiter geht die Sucherei. Aus dem Wust der fliegenden Blätter wispert die Stimme: „Ich weiß es ganz genau, es war ein hellgrüner Umschlag mit einer Achtermarke und handgeschriebener Adresse . . ." Mit ungebrochener Energie geht es an den dritten Papierkorb. Bald liegt ein Wall von zerknülltem Papier ringsum. „Wieder nichts. Wo leert denn die Putzfrau unsere Papierkörbe aus?" - „Du wirst doch nicht den Mülleimer auch noch auf den Kopf stellen wollen!" - „Aber wir müssen der Frau doch schreiben, daß wir sie brauchen können. Der Chef möchte am liebsten einen Eilbrief schicken. Sie wartet sicher mit Spannung auf unsere Antwort. Und nun ist der Umschlag mit der Anschrift nicht mehr da." - „Und auf dem Briefbogen . . ." - „seht natürlich nur eine unleserliche Unterschrift!"

Wie manche verzweifelte Sucherei, Zeitvergeudung, enttäuschtes Warten blieben erspart, wenn der Briefschreiber oder die -Schreiberin regelmäßig auch auf den Briefbogen und nicht nur auf dem Umschlag ihre eigene Adresse schreiben würden. Die Umschläge wandern gewöhnlich sofort in den Papierkorb, und wenn dann der Absender gesucht wird, geht es so wie eben geschildert. Behörden und Dienststellen, die Geschäftsleute und privaten Empfänger können ein Liedchen über das Thema vom vergessenen Absender singen. lo.

Das begeistert die Mannheimer

Vier Opern an einem Abend! Intendant Brandenburg hat zu dem großen WHW-Konzert am Samstagabend, 12. Dezember, den ganzen „Bau" mobilisiert: Nationaltheaterorchester, sämtliche Solisten, Tanzgruppe und Singchor. Kannst Du da fehlen? - Hole Dir noch heute eine Karte in einer der Vorverkaufsstellen!

Der Kriegseinsatz im Schulzeugnis

Nach den bestehenden Bestimmungen werden, abgesehen von den Fällen des langfristigen örtlichen oder des auswärtigen Einsatzes zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes Vermerke über den Kriegseinsatz der Schüler und Schülerinnen in die Schulzeugnisse nicht aufgenommen. Dies schließt aber, wie der Reichserziehungsminister jetzt den Unterrichtsverwaltungen der Länder mitteilt, nicht aus, daß in den Fällen, in denen ein Schüler oder eine Schülerin zur Erfüllung anderen Kriegseinsatzes vom Schulunterricht beurlaubt wurde, der Grund und die Dauer des Urlaubs im Schulzeugnis vermerkt werden. In allen Fällen, in denen hierzu Anlaß besteht, ist deshalb künftig ein Vermerk des Inhalts in das Zeugnis aufzunehmen, daß der betreffende Schüler bzw. die Schülerin in der bestimmten Zeit am Schulunterricht nicht teilnahm, „da er zum Kriegshilfsdienst" eingesetzt war.

Hier meldet sich Seckenheim

Das bei unseren Turnvereinen in guter Pflege stehende Kinderturnen fand durch eine von der Kreiskinderturnwartin Frau Kropp veranstaltete Kinderfilmstunde in der Schulturnhalle eine weitere Belebung.

Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten müssen noch vor Jahresschluß alle Nichtlandwirte, die Kartoffeln angepflanzt hatten, die ihnen bekanntgegebenen Mengen Speisekartoffeln zur Allgemeinversorgung an die Verteilungsstelle von Alex Schmich, Hauptstraße 147, abliefern, damit die notwendige Aufrechnung erfolgen kann.

Ihren fünfundachtzigsten Geburtstag konnte Frau Barbara Eder, geborene Volk, Offenburger Straße 65, feiern.

Trubel um den Weihnachtsmarkt der HJ

Heute beginnt bei Vollmer und Hansa buchstabenweise der Verkauf der Spielzeuge

Nach der kurzen Besichtigungszeit während der ersten Wochentage in den Kaufhäusern Hansa und Vollmer erfolgte heute morgen der Startschuß zum Verkauf. Und zwar in den Stunden von 8.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 19 Uhr. Auf diesen Augenblick warteten viele Frauen mit einiger Ungeduld. Jede möchte aus der Fülle der ausliegenden Spielwaren auswählen können und sich nicht mit dem begnügen, was bereits hundertfach ausgesiebt wurde. Aber dafür wurde in kluger Voraussicht gesorgt, daß die Käufer mit dem Buchstaben A, die im Kaufhaus Vollmer an der Reihe sind, während das Kaufhaus Hansa mit den Buchstaben La-Le beginnt, in keiner Weise in ihrer Auswahl beschränkt sind. Der Einzelhandel bemühte sich um eine entsprechende Sortierung der vorhandenen Spielzeuge, so daß auch eine Käuferin mit den Buchstaben K oder S in gleicher und gerechter Weise bedient werden kann, wie die am heutigen Morgen um die Verkaufstische Drängenden. Übrigens, eine Drängelei sollte es bei solcher Auswahl und bei der Fülle der Spielzeuge gar nicht geben. Aber wer kennt die überschäumenden Temperamente und die Leidenschaften der Käuferinnen? Da ist es schon angebracht, an die nötige Disziplin zu gemahnen, der im schlimmsten Falle durch Aussetzen des Verkaufs nachgeholfen werden kann. Solcher Hinweis sollte aber des lieben vorweihnachtlichen Friedens wegen, den ja jeder gegenwärtig im Herzen hegt, nicht erforderlich sein. Wir sind überzeugt, daß unsere Mannheimerinnen, wenn sie Gewißheit haben, das zu erhalten, wonach ihr Spielzeugwunsch geht, gesunde Zurückhaltung üben.

Über die Durchführung des Verkaufs ist noch einiges zu sagen. Da gibt es viele Mütter von Kindern zwischen 1 bis 10 Jahren, die sich bereits mit Spielzeug im Fachgeschäft eingedeckt haben. Dieser Umstand wurde ihnen auch auf der Reichskleiderkarte bescheinigt. Sie haben auf dem Weihnachtsmarkt der Hitlerjugend nichts mehr zu suchen. Sie sind bedient. Alle anderen Mütter aber, die sich noch nicht eindeckten und deren Reichskleiderkarten noch ohne Eintrag sind, haben die Berechtigung zum Kauf. Allerdings nur, wenn sie in Mannheim und in einer der Vorortsgruppen wohnen. Auswärtige Käuferinnen sind abgemeldet. Kinder von Gefallenen und Totalfliegergeschädigten erhalten von der Partei ein Geschenk, das nicht auf der Reichskleiderkarte vermerkt ist. So bleibt ihnen außerdem die Möglichkeit, sich auf dem Weihnachtsmarkt einzudecken. Zum Unterschied von Kindern der WHW-Betreuten, denen die Geschenke nur gegen Eintrag in die Kleiderkarte ausgehändigt wurden.

In der Zwischenzeit werden naturgemäß auch Spielzeuge in den Spielwarenfachgeschäften abgegeben. Und zwar ohne Vermerk in der Kleiderkarte. Durch eine Sonderaktion gelangte eine Menge von Spielwaren ausländischen Ursprungs in die Hände der Fachgeschäfte, so daß auch hier die Möglichkeit besteht, besondere Wünsche zu befriedigen. Vielleicht ist es zum Schlusse angebracht, daran zu erinnern, daß wir im Kriege leben, daß alle vorhandenen Waren knapp sind und der Kauflust nicht zügellos gehuldigt werden kann. Das mögen auch die vielen Onkel und Tanten nicht vergessen, wenn sie sich in das Heer der Spielzeugkäufer einreihen. Die Zeit gebietet von uns allen: Vernunft und taktvolle Zurückhaltung. hk.

Ueberprüft die Wintervorräte

Die Kühllagerung für die Haltbarkeit wesentlich

Die guten Ernteergebnisse haben es ermöglicht, in größerem Umfange Kartoffeln und Gemüse in den Haushaltungen als Wintervorrat einzulagern. Bei der Unterbringung dieser Vorräte ist nicht überall mit der Sorgfalt verfahren worden, die zur Erhaltung des wichtigen Nahrungsgutes erforderlich ist. Teils liegt das an mangelnder Sachkenntnis, zum größeren Teil aber am Fehlen wirklich geeigneter Vorratsräume. Immer wieder muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß die Lagerräume zwar frostfrei, aber auch nicht zu warm sein dürfen. Die Temperaturen sollen zwischen + 2—8 Grad liegen und nach Möglichkeit gleichmäßig gehalten werden. Bei entsprechender Witterung müssen die Räume ausreichend gelüftet werden, um möglichst viel Luftwechsel zu erreichen. Am Spätnachmittag müssen die Lüftungsöffnungen wieder verschlossen werden, um das Eindringen zu kalter Nachtluft zu verhindern.

Besondere Vorsicht muß in allen Kellern geübt werden, in denen sich Zentralheizung befindet. Keller, in denen Rohre solcher Heizungen durchlaufen, sind für die Aufbewahrung von Vorräten völlig ungeeignet. Eingelagerte Kartoffeln sowie Gemüse müssen unter allen Umständen in kürzeren Zeitabständen durchgesehen und alle irgendwie angegangenen Stücke entfernt und dem sofortigen Verbrauch zugeführt werden. Gemüse darf auf keinen Fall in großen Haufen aufeinander lagern, sondern muß am zweckmäßigsten in zwei, höchstens drei Schichten auf Zwischenraum in Holzgestellen untergebracht werden. Lagerung direkt auf dem Boden begünstigt den Verderb und muß deshalb vermieden werden.

Auch die in Gläsern, Steinguttöpfen usw. eingekochten Vorräte müssen in kurzen Zwischenräumen überprüft werden, um etwa aufgegangene Gläser sofort wieder neu aufzukochen und zu verschließen oder den Inhalt zu verbrauchen, ehe Verluste durch Verderb eintreten können. Diese Vorräte müssen sowohl vor direktem Licht, wie auch vor Wärme und Frost geschützt werden. Die Kühllagerung (+ 2 bis höchstens 8 Grad) ist für die Haltbarkeit wesentlich.

Die sorgfältige Vorratspflege ist das Gebot der Stunde, um unsere kostbaren Nahrungsvorräte zu schützen. Für jede Hausfrau heißt es daher: Kampf dem Verderb mehr denn je!

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Eröffnung der Winterhilfslotterie 1942/43

Am 15. Dezember eröffnet die Reichslotterie der NSDAP die zehnte Winterhilfslotterie. Der Aufmarsch beginnt um 14.45 Uhr an der Geschäftsstelle der Lotterie, D 2, 11, und bewegt sich zum Paradeplatz nach der Kunststraße - Wasserturm - Heidelberger Straße - Paradeplatz zum Marktplatz. Dort konzertiert zur Eröffnung der Lotterie die Schutzpolizeikapelle, die sich dem Hilfswerk bereitwillig zur Verfügung gestellt hat.

Aus der Arbeit der Feuerschutzpolizei. In der Zeit vom 27. November bis 3. Dezember sind drei Feuer zu melden: ein Fußbodenbrand in einer Wohnbaracke der Hochuferstraße; ein Brand von Abfallmaterial im Mittelbau des Schlosses; ein Kleinfeuer, das durch Erwärmen von Teer auf dem Dach der Hauptpost entstand und starke Rauchentwicklung verursachte. - Leider waren auch wieder drei Unfugmeldungen zu verzeichnen, und zwar an den Feuermeldern Schillerschule, Weberstraße (Mädchenfortbildungsschule) und Ecke Leibniz-Philosophenstraße. 141 Krankentransporte wurden in dieser Zeit ausgeführt.

Dritter Kammermusikabend. Der bekannte Cellist Caspar Cassado gibt am Dienstag, 15. Dezember, einen Cello-Abend mit Werken von Händel, Beethoven, Hammer, Joaquin Nin und Weber. Begleitung: Karl Hammer. Eintrittskarten sind erhältlich bei der KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof, P 6, in den Musikhäusern Heckel und Kretschmann und bei Marx, R 1, 1.

Macht Tür- und Fensterritzen dicht!
Die Straße heizt man besser nicht!

Der Reichsbund für Vogelschutz führt seine zehnte vogelkundliche Wanderung am Sonntag, 13. Dezember, durch. Treffpunkt: 10.30 Uhr, Hallepunkt Altrheinstraße (Linie 10). Studium unserer Wintergäste. Leitung: Professor Kinzig.

Weihnachtsexpreßgüter frühzeitig aufliefern! Um die pünktliche und glatte Abwicklung des Gepäck- und Expreßgutverkehrs vor dem Weihnachtsfest sicherzustellen, ist die Annahme von Expreßgut und beschleunigtem Eilstückgut für die Zeit vom 20. bis 24. Dezember gesperrt worden. Von dieser Sperre sind nur bestimmte besonders dringliche Güterarten ausgenommen. Auskunft hierüber erteilen alle Expreßgutannahmestellen. Den Versendern wird dringend empfohlen, ihre Expreßgüter möglichst frühzeitig, bestimmt jedenfalls vor dem 20. Dezember aufzuliefern, weil sonst mit der Auslieferung der Sendung an den Empfänger vor dem Weihnachtsfest nicht mehr gerechnet werden kann.

Das EK II wurde verliehen an: Obergefr. Fritz Gleich, Seckenheim, Aachener Str. 8, sowie Masch.-Gefreiter Werner Klein und Gefreiter Julius Klein, Schwetzinger Straße 53.

Wir gratulieren. Heute feiert seinen 80. Geburtstag Philipp Friedebach, Inh. der Firma Friedebach, Eier-, Butter-, Käse-Großhandel, Mannheim.

Das Fest der goldenen Hochzeit können heute die Eheleute Konrad Wagner und Frau Rosa, geb. Benkler, B 2, 11, begehen.

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung

Unehrlichkeit mit Variationen

Pech mit Dusel

Der Angeklagte beging eines Tages die Unklugheit, sein ihm angetrautes Weib zu vermöbeln. Das hätte er nicht tun sollen. Denn die Frau lief racheschnaubend zur Polizei, um den Gemahl eines Fahrraddiebstahls zu bezichtigen. Diese Anschuldigung stand auf festen Füßen, so fest, daß der Dieb gar nicht den Versuch machte, Widerspruch zu erheben. Nun war das Rad aber ein alter Schlitten. Vier Wochen lang stand es vor einem verlassenen Schuppen. Es stand nicht, es lag auf der Erde - angefroren sogar. So erklärte der Dieb, und man kann es ihm nicht widerlegen. Dafür konnte man ihm etwas anderes antun, nämlich auf seine Vorstrafakten deuten. Die neun Vorstrafen sind in der Hauptsache Diebstähle - und Fahrraddiebstahl ist auch dabei. Sogar die Voraussetzungen des Rückfalles waren gegeben; infolgedessen warf das Zuchthaus schwere Schatten! Und das alles hatte er sich eingebrockt, weil er seine Frau nicht zart genug behandelt. Ohne ihre Anzeige hätte ja wohl kein irdischer Hahn nach dem Rad gekräht. Es hat ja auch keiner darnach gekräht, wenigstens konnte der Besitzer des Rades bis heute nicht ausfindig gemacht werden. Diesen Umstand darf man nun wieder Dusel nennen. Das Gericht nahm nämlich nicht Diebstahl an, sondern nur Unterschlagung und kam zu einer Verurteilung von sieben Monaten. Als Dieb, als rückfälliger Dieb, hätte er glatt ins Zuchthaus gemußt.

Die dumme Liebe

Sie war schuld daran, daß der Beamte auf Abwege kam. An dem Mann hatten seine Vorgesetzten nichts auszusetzen. Er war tüchtig, begabt, zuverlässig und durfte auf viele erfolgreiche Dienstjahre zurückblicken. Da lernte er eine Dame kennen, die er zu seiner Freundin erkor. Ob da mißliche eheliche Verhältnisse mitgespielt, bleibe dahingestellt. Um dieser Freundin willen wurde er jetzt straffällig: Er stellte ihr einen Personalausweis aus, mit dem er sie als seine Frau ausgab! Der Ausweis selbst bildete die Unterlage zu Freifahrten. Tatsächlich wurde die erschlichene Gelegenheit dreimal benützt. Daß man hinter die Verfehlung kam, hing mit der geringen Würdigkeit der Freundin zusammen. Sie hatte allzu innige Beziehungen zu Kriegsgefangenen und mußte sich einmal eine Haussuchung gefallen lassen. Und bei dieser Gelegenheit fand man den gefälschten Ausweis! Ihren Freund bedachte man wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten und zu einer Gesamtgeldstrafe von 150 Reichsmark. Und die Freundin, die ja so sehr mitgehangen? Die zitierte man in dieser Sache nicht vor den Richter, weil sie die nächsten zweieinhalb Jahre ohnehin im Zuchthaus zubringen muß. Wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen. Auch in dieser Hinsicht brachte sie ihm kein Glück... fab.

Keine neuen Lohnsteuerkarten für 1943

Für das Kalenderjahr 1943 werden keine neuen Lohnsteuerkarten ausgegeben: die Steuerkarten 1942 werden vielmehr für 1943 weiterbenutzt. Etwa für 1942 zugebilligte Lohnsteuerermäßigungen a) wegen erhöhter Werbungskosten und Sonderausgaben, b) wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, c) wegen Kriegs- oder Unfallbeschädigung usw. verlieren mit dem 31. Dezember 1942 ihre Gültigkeit. Sie müssen, wenn die Gründe fortbestehen, unter Vorlage der Unterlagen, Rentenbescheinigungen usw. ab sofort bei den Finanzämtern für 1943 erneut beantragt werden. Die Arbeitgeber haben deshalb den betr. Arbeitnehmern die Lohnsteuerkarten für einige Zeit zu überlassen. Über die Änderung des Familienstandes oder der Steuergruppe für 1943 durch die Gemeinden, z. B. wenn ein auf der Steuerkarte 1942 eingetragenes minderjähriges Kind (Stichtag 10. 10. 1942) inzwischen volljährig geworden ist oder wenn eine kinderlose Ehe über fünf Jahre besteht und deshalb die bisherige Steuergruppe III in II geändert werden muß, ergeht noch besondere Bekanntmachung. Ebenso über die Ausfüllung der Seite 2 der Lohnsteuerkarte wegen des Jahreseinkommens 1942 und der einbehaltenen Lohnsteuer.

Erste Zwischenbilanz des Stromsparens

Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, haben die verschiedenen Maßnahmen zur Stromeinsparung merkliche Erfolge bei der Stromversorgung der Elektrizitätswerke gezeitigt. Namentlich die Wiedereinführung der Normalzeit - für die ja freilich der einzelne nichts kann, die aber doch im Rahmen der allgemeinen Sparmaßnahmen liegt - hat sich erwartungsgemäß im Sinne einer Abmilderung der „Belastungsspitzen" der Kraftwerke ausgewirkt. Soweit ist die Bestandsaufnahme recht erfreulich. Aber immer bleibt noch die Pflicht, beständig besorgt zu sein, nicht nur den bisherigen guten Bestand des Sparwillens aufrechtzuerhalten, sondern darüber hinaus das Sparergebnis noch weiter zu steigern. Gehen wir doch der finstersten Winterzeit mit ihren von Tag zu Tag zunehmenden Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Stromlieferung erst noch entgegen.

Drei Pflichten sind es, die uns in der Stromsparfrage besonders obliegen. Einmal: alle Einrichtungen und Vorbereitungen für das Stromsparen immer wieder nachprüfen und instandhalten, sei es, um nur einiges zu nennen, eine richtige und sinngemäße Verdunklung, sei es eine vernünftige Einschränkung der Beleuchtung, sei es ein „Organisationsplan" für das Plätten, für die Wäsche, für das Baden. Zum anderen: diese Einrichtungen und Maßnahmen auch wirklich benutzen und durchführen; wirklich jedesmal „erst denken, dann schalten", stets sich bewußt sein, daß keine Lampe nutzlos brennen, keine Wärme zwecklos verstrahlen, keine Wattstunde sinnlos vertan werden darf. Und schließlich das Dritte und Schwierigste: es auch dem Nachbar sagen, ihn gleichfalls anhalten zum Stromsparen, wo Nachlässigkeit oder Unbedacht kostbare Energie vergeuden, die wir nötig brauchen, um unseren Soldaten die Waffen zu schmieden.

Weihnachtsmarkt der Hitlerjugend

Freitag: Kaufhaus Vollmer Buchstabe A
Kaufhaus Hansa Buchstabe La-Le

Schuhdiebstahl in Ludwigshafen. In einem Schuhgeschäft im Stadtteil Friesenheim wurde in der Nacht zum 30. November ein Einbruch verübt und eine Anzahl Herren- und Damenschuhe gestohlen. Es wird gewarnt, Schuhe aus Privathand zu kaufen, die möglicherweise von dem Diebstahl stammen können. Die Polizei ist bei Angeboten sofort zu verständigen.

SPORT UND SPIEL

Eishockey-Krach in Stockholm

Ein unbefriedigender Abschluß war dem Eishockeyspiel AIK — Davos in Stockholm beschieden. Beim Stande von 2:1 für die Schweizer gab der schwedische Schiedsrichter Sandoe ein anscheinend nicht ganz gerechtes Strafbully für seine Landsleute, das zum Ausgleich führte. Sofort nach dem Abpfiff, der bald darauf erfolgte, erhob sich ein ungeheurer Tumult. Die Schweizer Spieler gingen gegen den Schiedsrichter vor, die Zuschauer gegen die Gäste. Die Durchführung der Spiele der Schweizer gegen Soedertaelje sowie gegen Schweden scheinen dadurch fraglich geworden zu sein.

Sport in Kürze

Alfred Herchenbach von der Boxstaffel des VfR Mannheim boxte im Dreiländerkampf Deutschland, Italien, Ungarn mit großem Erfolg. Er erreichte gegen den Europameister im Weltergewicht Torma (Ungarn) ein Unentschieden und besiegte Meister Poli (Italien) nach Punkten.

Stuttgarts Fußballelf zum Städtekampf gegen Frankfurt am 13. Dezember in Frankfurt steht wie folgt: Turek (SSV Ulm); Kipp (Kickers), Seibold (VfR Aalen); Cozza, Förschler (beide Kickers), Langjahr (SC); Frey, Walz, Otterbach, Sing (alle Kickers), Scherzer (VfB).

Ordnungspolizei Hamburg, der Deutsche Handballmeister von 1941, hat sich bereits die Meisterschaft im Sportgau Hamburg gesichert und steht damit als Teilnehmer an den Endspielen um die deutsche Meisterschaft fest.

Hessen-Nassaus Boxstaffel zum Kampf gegen Baden am 20. Dezember in Heidelberg steht wie folgt (vom Fliegen- bis Schwergewicht): Koch (WH), Dietrich (LSV Mainz), Schöneberger (Frankfurt), Ewert (Hanau), Gierock (Frankfurt), Wolf, Schramm und Fischer (alle LSV Mainz).

Der Reichssiegerwettbewerb im Eistanzen findet am 20. Februar in Essen (Ruhr) statt.

Am Sonntag treten sich die Lokalrivalen VfR und Feudenheim an den Brauereien im Meisterschaftsspiel gegenüber. Beide Mannschaften sind augenblicklich sehr stark. Feudenheim könnte im Falle eines Sieges nicht nur in der Spitzengruppe verbleiben, sondern sogar die Meisterschaft des VfR gefährden. Es ist ein hartes Spiel um die Punkte zu erwarten. Als Vorspiel steigt das für die Plazierung bedeutungsvolle **Handballtreffen VfR gegen Rh.-SG.**

MARCHIVUM

Sind Grimms Märchen „veraltet"?

Von Börries, Freiherr v. Münchhausen

Vor 130 Jahren erschien zu Weihnachten der erste Band der „Kinder- und Hausmärchen" der Brüder Grimm.

Neben mir liegt ein zweibändiges Werk, das ein weniger schmutziger aussieht, als ich es sonst bei Gebrauchsbüchern vertrage. Aber die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm (Göttingen 1843) haben in einem etwas altmodischen Haushalte einen Platz, der ziemlich genau in der Mitte zwischen dem Kochbuch und dem Gesangbuch liegt, und damit ist ja ihre lebhafte Benutzung und Abnutzung am besten geklärt und entschuldigt.

Vorn steht in zierlicher Biedermeierschrift die Widmung des ersten Käufers: „Den drei Arnoldschen Kindern vom Hausfreund Dr. Helferich, Weihnachten 1843." Wo mag dieser gütige Geber seinen letzten Schlaf schlafen, wo mögen die drei Kinder hinverschlagen sein? Darunter hat mein Vater, der das Buch antiquarisch kaufte, mit Bleistift halb leserlich seinen Namen geschrieben, — er fand nie recht die Zeit, mein lieber Vater, seinen Namen anders als mit Blei flüchtig und nachlässig in Bücher zu schreiben. Nun klebt mein Bücherzeichen darin, der ich die seligsten Stunden einer seligen Kindheit über seinen Blättern verträumte. Für diese Märchen will ich hier ein Wort einlegen.

Macht euch doch klar, liebe Freunde, daß auch die als Ersatz empfohlenen naturgeschichtlichen Lesebücher ganz überwiegend ebenso märchenhaft gedichtet sind wie diese „unwahren" Geschichten! Unsere ganze Art, die Natur zu schildern, ist, wie es nicht anders sein kann, überwiegend Dichtung. Wir brechen aus dem großen Gefüge der Natur immer das verwünschte „Interessante" heraus, das ist die erste Unwahrheit — immer wieder die verblüffenden Stabheuschrecken, die Mimikry-Fälle, die nähenden Ameisen, die sozialen Bienen, das riesige Vorweltgetier, die fleischfressenden Pflanzen, die physikalischen Spielereien. Und wir schildern all dies immer in Bezug auf den Menschen; wir beseelen Tier- und Pflanzenwelt in einer dichterisch berechtigten, aber durchaus unwissenschaftlichen Weise.

Es muß einmal mit dringlichster Offenheit ausgesprochen werden, daß all diese Bücher genau so „unwahr" sind wie Grimms Märchen und daß sie bestenfalls (Löns, Bonsels) ebenso wertvolle Dichtungen sind wie diese.

Also mit der angeblichen Wahrheit der Naturwissenschaft gegenüber der Unwahrheit der Märchen ist es nichts, diese Behauptung ist einfach nicht wahr! Aber selbst, wenn wir den Kindern ein wissenschaftlich ganz wahres zoologisches oder botanisches Lehrbuch in die Hand geben, und sie es verstehen und lieben würden — macht das denn diese Dichtungen überflüssig? Soll denn das Kind nicht teilhaben am Schrifttum in der einzigen seiner Seele möglichen Form? Die wissenschaftliche Belehrung hat ebenso wenig mit Dichtung zu tun wie etwa ein Paar wollene Winterhandschuhe, die wir ihm zum Schutz gegen die Kälte, wie ein Ball, den wir ihm zum Spielen geben. Spiel muß sein und Körperpflege, wissenschaftliche Belehrung muß sein — und Dichtung. Eines neben dem anderen, aber doch niemals an Stelle des anderen! — Was für ein liebes, gelehrtes, feinsinniges und warmherziges Dichterpaar haben wir an den Brüdern Grimm! Ich will heute nicht von den Märchen selber sprechen, aber lest nur einmal die Vorworte dieses Buches, ihr Erwachsenen —, Dichtung und Weisheit auch hier in jeder Zeile.

„Liebe Bettina, dies Buch kehrt abermals bei Ihnen ein, wie eine ausgeflogene Taube die Heimat wieder sucht und sich da friedlich sonnt", so beginnt es und gleich hier spricht ein echter Dichter, der ein liebliches Bildchen Ludwig Richterscher Art ausmalt: die sich friedlich auf dem heimatlichen Hof sonnende Taube. Dann kommt dem Schreiber der Vorgang in Erinnerung, wie Bettinas verstorbener Mann, v. Armin, die Handschrift zuerst sah: „Im Zimmer auf und ab gehend las er die einzelnen Blätter, während ein zahmer Kanarienvogel, in zierlicher Bewegung mit den Flügeln sich im Gleichgewicht haltend, auf seinem Kopf saß, in dessen vollen Locken es ihm sehr behaglich zu sein schien ... und heute bewegt mich die Erinnerung ... als stehe er noch auf grüner Erde wie ein Baum, der seine Krone in der Morgensonne schüttelt."

Ist das nicht wunderschön, wunderlieblich gesagt? Wie eng war dieser große Gelehrte mit der Natur verbunden. Auf der nächsten Seite plaudert er: „Ich konnte in Göttingen aus meinem Arbeitszimmer nur ein paar über die Dächer hinausragende Linden sehen, die Heyne hinter seinem Hause gepflanzt hatte, und die mit dem Ruhme der Universität aufgewachsen waren." Dazu findet der milde Mann Zeit, während der furchtbare Schlag, der ihn aus diesem Paradiese vertrieb, gar nicht erwähnt wird. — „Ich glaube nicht, daß ich sie je wieder im Frühlingsschmuck erblicke." —

Aber nicht nur der Widmungsbrief, auch die eigentlichen Vorreden der Märchen sind wie alles, was die Brüder schrieben, von einem ganz eigenartigen dichterischen Zauber umwoben. Es ist ein Duft wie von Lavendel in diesen klaren und stillen Sätzen, es klingt wie Rotkehlchenlied in ihnen, kindlich und lieblich. Und doch zeugt jede Seite davon, daß der Schreiber auch „vogelsprachekund wie Salomo" und aller Gelehrsamkeit mächtig und bewußt war.

Tausend Worte Finnisch

Von Kriegsberichter Rudolf Kiesewetter, PK.

Wo Kraftfahrer beisammen sind, da blüht der Flachs, wie im besten der sieben fetten Jahre. Und sie haben den Humor ja auch nötig, ob sie sich nun in den russischen Steppen mit Staub, Dreck und Schlamm herumschlagen müssen, oder ob sie bei uns im hohen finnischen Norden bei 30 Grad Kälte in Schweiß geraten, ehe der Wagen, „die dreimal verfluchte alte Mühle", anspringt. Dann fluchen sie, wie es eben nur alte Fernfahrer können, aber im nächsten Augenblick haben sie schon wieder ein Scherzwort, einen Witz oder ein lustiges Geschichtchen auf der Zunge.

So zum Beispiel dies von den beiden Lkw.-Fahrern, das mir auf der finnischen Eismeerstraße von einem echten bayerischen Landser besser erzählt wurde, als es mir hier gelingen wird.

Der Hauptmann hatte den beiden die Hand gegeben und gesagt: „Schaut's, daß ihr die beiden Wagen heil und sicher nach Finnland 'rauf bringt. Eure Kameraden brauchen sie nötig!"

Freudestrahlend hatten die zwei letzte zakkige Ehrenbezeignung in der Schreibstube der Ersatzabteilung gemacht. Wenn sie nicht mit ihrem Wagen zu tun hatten, die sie hüteten wie die Hausfrau das letzte Maß Bohnenkaffee, schwärmten sie von Mitternachtssonne, Nordlicht und Renntieren.

Bis einer auf die Idee kam: „Finnisch sollten wir auch schon a weng kenna." So erstanden sie einen kleinen Soldaten-Sprachführer, in dem das Notwendigste von: „Schneiden Sie mir das Haar hinten kurz!" bis: „Zum Butterbrot möchte ich etwas Schinken, nachher zwei weichgekochte Eier und etwas Obst!" in bestes Finnisch übersetzt und zur gefälligen Bedienung aufgezeichnet war. Damit hofften sie, allen Möglichkeiten in dem neuen Land begegnen zu können.

In Helsinki stiegen sie mit geschwelltem Brustkorb aus. Die „200 geläufigsten finnischen Redewendungen" staken griffbereit im Mantelaufschlag. Es war schon dämmerig, als sie auf dem großen Bahnhofsplatz standen. Jetzt sollte man wissen, wo hier eine Gaudi ist, dachten sie. Aber von Gaudi stand nichts im Sprachführer.

Vielleicht war dies hier das Passende: „Sagen Sie mir bitte, welches sind die Sehenswürdigkeiten der Stadt?"

Ein älterer Herr erschien vertrauenswürdig, diese Frage befriedigend beantworten zu können. Voll Entgegenkommen und mit einem Redeschwall, der nur ab und zu von einem verbindlichen „Jawui" und einem verlegenen „Sakra, sakra!" unterbrochen wurden (denn die umfangreiche Antwort war ja leider im Sprachführer nicht mitübersetzt), dirigierte sie der freundliche Herr schließlich in die Straßenbahn, zahlte für unsere beiden mit, fuhr mit ihnen dreiviertel Stunde lang durch die Großstadt und schleifte sie dann eine geschlagene Stunde durch ein Naturkundemuseum, wogegen aus angeborener Höflichkeit, und da ein solcher Fall im Sprachführer nicht vorgesehen war, kein Einspruch erhoben werden konnte.

Mit etwas belämmerten Gefühlen fanden sich unsere Freunde auf der dunklen Straße wieder. Bei zwei Streichholzflämmchen lernte man einen neuen erfolgversprechenden Satz auswendig und wandte sich diesmal an eine junge Dame:

„Olkaa hyvä ja valmistakaa minulle lämmin kylky", stotterte unser sprachbegabter Oberbayer und war baß erstaunt, daß die junge Dame ihn mit empörten Augen anblitzte und energisch ihren Weg fortsetzte.

„Ja mein", meinte der andere nach einer erheblich langen Schrecksekunde, „dös war g'wiß was recht Saudummes, was du daherg'redt' hast."

„Keine Spur", verteidigte sich der andere. Er habe nur gefragt, wo es hier ein Kaffeehaus gibt. Zwei neue Streichhölzer wurden entzündet. Und da stellte es sich heraus, daß der Toni in die falsche Zeile geraten war und statt der 107. Redewendung die 108. gelernt hatte, die also lautete: „Machen Sie mir bitte ein warmes Bad zurecht und wekken Sie mich morgen früh um neun Uhr."

Peinlich, peinlich . . .

Während er noch zerknirscht die Nase im Bücherl hatte, rannte er mit voller Wucht gegen einen entgegenkommenden Verkehrsteilnehmer, und geistesgegenwärtig fiel ihm die Redewendung Nr. 57 ein: „Entschuldigen Sie bitte — Suokaa anteeksi!" die jedoch auf der Gegenseite ein original-bayerisches „Am O . . . . leckst mi!" auslöste.

Worauf der Toni impulsiv den Sprachführer in die Straßenrinne fegte, den Angerempelten, einen Landser, fast umhalste und erlöst seinem Kameraden zurief:

„Endlich oaner, der a vernünftig' Deutsch spricht!"

Der Abend soll dann noch recht vernünftig verlaufen sein.

Kleiner Kulturspiegel

In der Vortragsreihe „Die Kunst der Goethezeit" spricht am Sonntag, 13. Dezember, 11 Uhr, an Stelle des verhinderten Dr. Muthmann (Krefeld) der Direktor der städt. Kunsthalle, Dr. W. Passarge, über das Thema: „Die Gärten der Goethezeit". Der Vortrag wird die großen Parkanlagen der Zeit behandeln.

Am Samstagnachmittag 16.30 Uhr liest Friedrich Hölzlin (Nationaltheater) mit dem Nachwuchs der Mannheimer Schauspielschule in den Räumen der Werkgemeinschaft Mannheimer Künstler Lyrik und Balladen von Goethe.

Der Kunstmaler Emil Kneiß in München feierte den 75. Geburtstag. Kneiß machte sich als humoristischer Spezialzeichner des Radfahr- und Autosports, später als erster Trickfilmzeichner in Deutschland und als Illustrator bekannt.

Adolf Müller-Cassel, der mit seiner hessischen Heimat eng verbundene Maler, ist in Kassel im 79. Lebensjahr gestorben.

Die Königl. Akademie der schönen Künste von San Fernando in Madrid hat den Maler Prof. Arthur Kampf sowie die Kunstreferentin des ibero-amerikanischen Instituts Dr. Gertrud Richert zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt.

Der aus Köln-Mühlheim stammende rheinische Maler Professor August Deußer ist in Konstanz gestorben. Der Künstler hat seinen künstlerischen Ruf als ein Führer der rheinischen Impressionisten durch seine Landschaftsmalerei begründet.

In Stuttgart starb der ehemalige Direktor der chirurgischen Abteilung des Diakonissenhauses, Dr. Oskar Brigel. Schon frühzeitig hatte er sich als Chirurg und Organisator der Heilpflege einen Namen gemacht.

Soldatengräber im Osten

Eines der preisgekrönten Gedichte aus dem Lyrik-Wettbewerb der Zeitschrift „Die Dame"

Da liegen sie an den Straßen,
Darüber der Staubwind weht,
Zwei Schuh tief unter dem Rasen
In ihrem schmalen Beet.

So oft wir vorüberkamen,
Stockte unser Fuß.
Wir lasen die fremden Namen
Und hoben die Hand zum Gruß.

Wir sah'n auf den Felderbreiten
Die Ähren im silbernen Licht.
Das Land trägt für alle Zeiten
Der Toten Gesicht.

Herbert Sailer

Neue Bücher

Der Aufstieg Japans

Daß man in Japan einen schneebedeckten Vulkanberg wie eine Gottheit verehrte, Tee trank und der seltsamen Sitte ergeben war, sich selbst aus rätselhaften Gründen den Bauch aufzuschlitzen . . . ja, das war lange Zeiten hindurch unser Wissen von Japan. Albrecht Fürst von Urach, dessen reich bebilderte Schrift „Das Geheimnis japanischer Kraft" nunmehr das 51. bis 75. Tausend erreicht hat (Zentralverlag der NSDAP Berlin), hat schon recht, wenn er dies Stückwissen einleitend ironisiert und im übrigen eine kleine Japankunde in sechs Kapiteln entwickelt, die über japanische Volksgeschichte, Japans Industrie, seine Großreichbildung, die Lebensweise und den japanischen Soldaten knapp, aber wirklich einführend so unterrichtet, daß man vor allem die Grundlagen der in Japan wirkenden Kräfte begreift.

Zwiesprache mit Tieren

Es ist mehr als eine Sammlung charakteristischer Tiergeschichten, die Werner Heinen, der selbst ein kundiger Tierbeobachter ist, in seinem Sammelbuch „Zwiesprache mit Tieren (Fels-Verlag Dr. W. Spael, Essen, 330 Seiten) zusammengestellt hat. Was hier in den Schilderungen bekannter deutscher und nordischer Beschreiber des Tierlebens gleichzeitig zutage tritt, hat den Charakter einer „Kulturgeschichte der Tiergeschichte", wandelt sie doch alle der germanischen Fühlung zum Tier eignenden Beobachtungsweisen ab, von der eindringlichen Tiernovelle bis zur jägerischen, hegerischen Darstellung, vom Wissenschaftlichen bis zum einfühlenden Nacherlebnis der Umwelt des Tieres, vom gedanklich Nachspürenden bis zum Untergründlichen, das über die Grenze zwischen Tier und Mensch ahnend vordringen möchte. So gruppiert sich sowohl stofflich wie darstellerisch eine beseelte und fesselnde Lesegabe für jeden Naturfreund.

Volkstümlicher Lesestoff

In seiner „Kleinen Glockenbücherei" vereinigt der Gauverlag Bayerische Ostmark gehaltvolle Erzählungen, die es anstreben, sinnfällig und volksverständlich zu sein. Wie Anton Gabele zum Beispiel die Titelgestalt seines Erzählungsbandes „Der Freund des Paracelsus" zwischen ärztlichem Helfen und menschlichem Sterben aufragen läßt, das hat die markante Zeichnung altdeutschen Holzschnitts; und wenn Hermann Eris Busse seinen Erzählungen „Hauptmann Behr" menschlich ergreifende Züge mitgibt, die zwischen Traum und Unerbittlichkeit, Schicksalhaftem und balladenhaft Witterndem lebensstark wechseln, wenn ein so volkstümlich ansprechender Dichter wie Karl Bröger unter dem Titel „Schicksal aus dem Hut" schnurrige Gestalten und Geschichten aus der Beobachtung des Volkes ruft, wenn Albert Mähl in seinen Erzählungen „Der Fahnenträger" gewappnete Historie in farbenkräftigen Bildern um die Insel England klirren läßt und schließlich der in Siebenbürgen beheimatete Dichter Fritz Heinz Reimesch das tapfere, zum Schutze des dortigen Deutschtums einst so wehrhaft wirkende Soldatentum der „Freikompanie Weißmüller" aus der Chronik Kronstadts in vielen abenteuerlich ansprechenden Erlebnissen wieder lebendig macht, dann umreißt sich damit in wenigen knappen Zügen die Vielfalt eines im besten Sinne volkstümlichen Lesestoffs.

Dr. Oskar Wessel

Der ständige dramaturgische Ausschuß für Opern hat dem italienischen Volksbildungsministerium die Oper „Das Geschenk der Alkeste" von Elsa Olivieri San Giacomo, der Gattin des verstorbenen Komponisten Ottorino Respighi, als uraufführungswürdig vorgeschlagen.

Drei Meter Seide

ROMAN VON M. CAUSEMANN

8. Fortsetzung

In kriegerischer Beredsamkeit schleuderte Paula ihre Neuigkeit heftig aus sich heraus.

Ein Ausdruck grenzenloser Verwirrung breitete sich über Irenes Gesicht. Fragend flogen ihre Blicke zu Ernst, der mit unbehaglichen Empfindungen hinter Paula stand.

„Wir wollen ins Haus gehen", hörte er Irene mit gepreßter Stimme sagen. „Das ist keine Geschichte, die sich zwischen Tür und Angel besprechen läßt."

Mit weiten, ausgeglichenen Schritten ging Irene vor ihnen den Gartenweg entlang. Sie wirkte groß und schlank in dem seidengestickten, schwarzen Morgenrock, den sie eng um ihre Figur gewickelt hielt.

„Bitte!" Sie ließ sich in einen Sessel fallen und bat, Platz zu nehmen. Noch einmal stand sie auf, löschte das Deckenlicht und schaltete eine tiefstehende Tischlampe ein, die ihr gedämpftes gelbes Licht über die eigenwillig geschmackvolle Einrichtung des Zimmers streute. Sanftes Blau und gedämpftes Rostrot waren die vorherrschenden Farben. Sie wiederholten sich in den Sesseln, Fenstervorhängen und in den kleinen Teppichen, die verstreut auf dem elfenbeinfarbenen Linoleum lagen, das den Boden bedeckte.

„Nu, Paula - willst du mir nicht noch einmal wiederholen, was du gesagt hast? Aus deinem Anruf und den überstürzten Worten draußen bin ich nicht klug geworden."

„Jochen soll also geheiratet haben", sagte sie leise, als Paula ihren Bericht beendet hatte. „Das ist schwer zu glauben." In ihrer langen, feinnervigen Hand knisterte die Zeitung. „Das Bild müßte für mich ein Beweis sein, der mich von der Tatsache überzeugt. Aber in meinem Herzen regte sich nichts", sagte sie so stockend, daß niemand sie verstand. Verloren und sinnend blickten ihre dunklen Augen ins Weite. „Ich werde mit ihm sprechen, ich kann die Sache nicht leicht nehmen."

Irene schwieg. Viele widersprechende Gedanken zogen durch ihren Sinn. Wie viele Wochen waren es her, seit sie Bisping zuletzt gesehen hatte? Zu lange? Lange genug, um sie zu vergessen und eine andere Frau zu finden, die es besser verstand, Jochens unruhigen Geist zu fesseln.

„Ich verstehe dich nicht!" Paula ertrug es nicht länger, still in ihrem Sessel zu sitzen und in das erblaßte stille Gesicht der Freundin zu schauen. Sie trat hinter Irene und rüttelte sie an den Schultern. „Mein Gott, es scheint, als ginge dich die ganze Sache nichts an - du liebst ihn doch! Es kann dir doch nicht gleichgültig sein, wenn er eine andere geheiratet hat! Du mußt jetzt etwas tun. Es ist unmöglich, die Hände in den Schoß zu legen - und gleich wirst du weinen."

Irene hob ihr Gesicht langsam zu Paula, als sie mit bitterem Spott sagte:

„Was in deinem Kopf vorgeht, ist leicht zu erraten: Pistole - Krach - über den Haufen schießen. Schießen würdest du zwar nicht, aber toben würdest du, ihm eine Szene machen und den letzten Rest von Sympathie zerschlagen. Mir liegt das nicht. Ich nehme Liebe nur so lange, wie sie mir freiwillig gebracht wird. Niemals würde ich einen Menschen zwingen wollen, weil ich weiß, daß Liebe sich nicht erzwingen läßt. Das einzige, was ich tun werde, ist, zu ihm zu fahren und die Aufklärung zu verlangen, die ich erwarten kann. Denn so gleichgültig, ohne jedes Wort, kann man mich nicht zur Seite schieben!"

Voller Bitterkeit preßte sie die vollen roten Lippen aufeinander. In den Tiefen ihrer Augen stiegen Tränen auf, die sie trotzig niederkämpfte.

Ernst, der längst fühlte, wie überflüssig er bei dieser Unterredung war, war an ein hohes Bücherregal getreten und blätterte nervös in den Seiten eines Bandes. Er wandte sich jetzt den beiden Frauen zu und sagte: „Wir wollen gehen, Paula, ich glaube, Fräulein Immhof wird gern allein sein."

Ein dankbarer Blick aus Irenes Augen traf ihn.

„Verstehst du Irene?" entrüstete sich Paula, als sie auf der Straße seinen Arm nahm. „Es scheint ihr völlig gleichgültig zu sein. Fast machte es den Eindruck, als sei ich ihr lästig. Man könnte glauben, daß sie alles gewußt hat."

„Du verstehst nur dich und allenfalls noch Menschen mit ähnlich oberflächlichem Charakter. Du wirst nie begreifen, daß es andere gibt, die ihr Leid in sich verschließen."

„Du bist nicht sehr freundlich . . .!"

„Das bin ich im Augenblick auch nicht!"

„Warum sind wir zusammen, wenn wir gleich wieder streiten wollen?"

„Das frage ich mich auch!"

„Nun gut - ich kann ja wieder gehen."

Paula versuchte, ihren Arm zu befreien.

Ernst's Gesicht verfinsterte sich, und seine frischen Züge nahmen einen harten Ausdruck an.

„Ich werde mich nie wieder auf einen Streit mit dir einlassen, werde dich nie mehr bitten, gut zu sein und bei mir zu bleiben. Wenn du jetzt gehst, halte ich dich nicht. Dann kommt es eben anders, als ich es mir gedacht habe, und du mußt dir einen Mann suchen, der mit dir und deinen Launen fertig wird."

Seine Gestalt streckte sich. Ohne Aufenthalt ging er weiter und beachtete Paula nicht, die fassungslos stehengeblieben war und ihm nachstarrte. So hatte er noch nie zu ihr gesprochen. Bisher hatte er gebettelt und gefleht, bis sie wieder gut zu ihm war. Aber so - ja, so gefiel er ihr weit besser! Plötzlich überfiel sie die Angst, er könnte sie jetzt endgültig verlassen. In langen Sätzen lief sie ihm nach, drängte sich an seine Seite, blickte scheu und bittend zu ihm auf und flüsterte an seinem Ohr: „Ich habe heute abend ganz vergessen, dir zu sagen, wie lieb ich dich habe!"

*

„Großer Gott!" jammerte Bisping. „Wie soll das enden?" Er streckte die Hände in die Taschen seines Smokings und horchte auf die Geräusche, die aus Martinas Zimmer zu ihm drangen. Er hörte Wasser in die Wanne laufen. Um seine Mundwinkel flog ein Lächeln. „Sie badet!" dachte er. „Heute morgen und gestern abend badete sie auch! Es scheint ihr viel Spaß zu machen. Welche Mühe sie sich heute abend gab, wie sie um sich blickte und bestrebt war, keine Fehler zu begehen! Ihr Mühen um selbstverständliche Sicherheit war rührend. Es stand nicht ganz in Einklang mit ihrem damenhaften Äußeren. Aber nur ein sorgfältiger Beobachter konnte bemerken, daß sie in einer fremden Umgebung stand und bestrebt war, alles ebenso zu machen, wie es die anderen taten. Stammt dieses schöne junge Mädchen wirklich aus der primitiven, einfachen Umgebung, die sie mir geschildert hat? Dann mußte er mit großer Verwunderung feststellen, wie bildungsfähig sie ist."

Früher wäre es Jochen Bisping niemals in den Sinn gekommen, sich mit einem unreifen, unfertigen Menschenkind zu beschäftigen. Es wäre ihm viel zu uninteressant und anstrengend gewesen.

Sekundenlang flogen seine Gedanken zu Irene. Sie war eine Frau von Bedeutung, klug, gebildet und sehr begabt. Ihren sicheren, nie fehlgehenden Geschmack hatte er stets bewundert. Alles, was sie tat, geschah mit zwangsloser Selbstverständlichkeit, und immer umgab sie die unsichtbare Grenzlinie, die niemand zu übertreten wagte. Man mußte sie achten und hochschätzen. Man fühlte sich wohl in ihrer Nähe, und doch überwand man nie ein leises, leichtes Frösteln, wenn man mit ihr zusammen war.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Rundfunkröhren und Rundfunkeinzelteile

Vom Reichsbeauftragten für elektrotechnische Erzeugnisse ist am 8. Dezember dieses Jahres eine Anordnung Nr. 15 erlassen worden, die die Lieferung von Rundfunkröhren und Rundfunkeinzelteilen regelt. In ihr wird unter anderem bestimmt, daß Rundfunkeinzelteile nur noch an zugelassene Instandsetzungswerkstätten abgegeben werden und diese Rundfunkeinzelteile nur zur Instandsetzung von Rundfunkgeräten in ihrem eigenen Betrieb verwenden dürfen. Weiter wird angeordnet, daß Einzelhändler, die keine zugelassene Rundfunkinstandsetzungswerkstätte haben, ihre Bestände an Rundfunkeinzelteilen nicht mehr an Verbraucher, sondern nur noch an zugelassene Rundfunkinstandsetzungswerkstätten abzugeben haben. Die Anordnung tritt am 10. Dezember in Kraft und gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete, Eupen, Malmedy und Moresnet.

Preisausschreiben für Kohlenhändler

Von der Fachgruppe Kohle der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist jetzt ein Preisausschreiben erlassen worden, durch das Anregungen und praktische Ratschläge für eine fachmännische Verbraucherhilfe gewonnen werden sollen. Gerade der Kohlenhändler ist berufen, seine Kunden über die Möglichkeiten der Kohleersparung zu unterrichten. Das Preisausschreiben, das sich an alle Kohlenhändler und sonstigen Fachangehörigen richtet, soll ihm diese Aufgabe erleichtern. Hierdurch sollen Ratschläge für die Umstellung auf andere Kohlenarten und -sorten und Anweisungen für das richtige Heizen gewonnen werden. Gesucht werden auch Anleitungen, wie Schäden an Feuerstätten festzustellen und zu beseitigen sind, was zu einer guten Pflege der Öfen, Heizkörper usw. gehört und wie Gebäude mit einem guten Wärmeschutz versehen werden können. Die Ergebnisse des Preisausschreibens sollen den Kohlenhändlern durch Merkblätter und Vorträge nahegebracht und von diesen für ihre Kundenberatung ausgewertet werden.

Reisanbau in Ungarn

Das große ungarische Becken und das Klima des Flußsystems der Theiß und der großen ungarischen Tiefebene bieten dem Reisanbau günstige Möglichkeiten. Die Ungarische Reisanbaukommission, die seit 1928 arbeitet, erreichte ihre besten Erfolge in der Szegeder Pflanzenanbauversuchsstation, wo italienische Produktionsverfahren auf Wiesenlehmgrund in Stecklingkultur durchschnittlich je Hektar 31 Doppelzentner Reis jährlich erbrachten. Nunmehr werden im Zusammenhang mit den Kanalbauten auch an anderer Stelle der Tiefebene Reisanbauversuche angestellt, und zwar sowohl nach dem Stecklingsverfahren als auch mit Sämaschinen. Am meisten ist die Reiskultur heute in den Komitaten Hortobagy, Bihar, Bekes und Csondrad verbreitet. Aus dem Versuchsstadium ist die Reiskultur in Ungarn inzwischen herausgetreten. Es hat sich ergeben, daß der ungarische Reis mit dem ausländischen erfolgreich in Wettbewerb treten und die frühere Einfuhr ersetzen kann. Die diesjährige Ernte verspricht noch reichere und größere Erfolge als die vorjährige. Von den bisher angebauten fünfhundert Reisarten haben sich einige wenige für das ungarische Klima und die dortigen Bodenverhältnisse am besten geeignet erwiesen.

Die fünf Industrievereinigungen der Ukraine

Der Reichskommissar für die Ukraine, Gauleiter Koch, hat jüngst fünf Verordnungen erlassen, auf Grund deren für die Hauptindustrien Vereinigungen errichtet werden. Diese Vereinigungen haben den Zweck, die von der staatlichen Wirtschaftsführung gestellten Aufgaben und die Betreuung der Mitglieder auf ihrem Fachgebiet durchzuführen. Jede der Vereinigungen hat als Organ den Vorsitzer, den Geschäftsführer und den Beirat. Der Vorsitzer wird vom Reichskommissar ernannt und abberufen und bestellt mit Zustimmung des Reichskommissars einen Vertreter, den Geschäftsführer und die Mitglieder des Beirates. Der Vorsitzer jedes Beirats ist im übrigen dem Reichskommissar für seine Amtsführung verantwortlich. Er kann Mitglieder, die den durch die Satzung bestimmten Pflichten oder den Weisungen der Vereinigung zuwiderhandeln, verwarnen oder mit Ordnungsstrafen belegen, deren Höhe unbeschränkt ist.

Auf dieser allgemeinen Grundlage sind, wie eingangs erwähnt, fünf Vereinigungen errichtet worden. Die Vereinigung Eisen- und Metallverarbeitung in der Ukraine umfaßt alle Unternehmungen und Betriebe sowie alle Zusammenschlüsse von Unternehmungen folgender Fachgebiete: Stahl- und Eisenbau, Maschinenbau, Fahrzeugindustrie, Luftfahrt- und Elektroindustrie, Feinmechanik und Optik, Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie, Metallwaren und verwandte Industriezweige. Unternehmungen und Betriebe des Handwerks und des Handels werden bei dieser und den anderen Vereinigungen insoweit angeschlossen, als der Reichskommissar dies bestimmt. Der Vereinigung Steine und Erden in der Ukraine gehören unter anderem die Betriebe und Zusammenschlüsse der Natursteinindustrie, der Zement-, Kalk- und feuerfesten Industrie, der Betonsteinindustrie, der Steinzeugindustrie, der Gips- und Kreideindustrie, der Schieferindustrie, der Kaolinindustrie usw. an. Zur Vereinigung Leder- und Rauchwarenwirtschaft in der Ukraine gehören alle Betriebe und deren Zusammenschlüsse, die Häute und Felle aller Art erfassen, lagern, weitergeben, zur Lederpelzwerkbereitung bearbeiten und verarbeiten sowie Gerbstoffe und Lederaustauschstoffe herstellen. Ferner gehören unter anderem dazu Betriebe, die Knochen, Klauen, Haare, Borsten und verwandte tierische Erzeugnisse erfassen, lagern, weitergeben, be- und verarbeiten. Der Vereinigung Glas und Keramik in der Ukraine gehören die Betriebe der Hohl- und Flachglasindustrie, der glasverarbeitenden und glasveredelnden Industrie und der keramischen Industrie an, während der Vereinigung Holzwirtschaft die Betriebe der holzbearbeitenden und der holzverarbeitenden Industrie sowie des Holzhandels mit dem Sitz oder einer Betriebsstätte in der Ukraine angeschlossen sind.

Pfälzische Mühlenwerke AG Mannheim

Die Hauptversammlung beschloß wieder 6 % Dividende zu verteilen und wählte die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren wieder. Im Berichtsjahr habe sich die Versorgung mit Rohstoffen und der Absatz der Erzeugnisse normal gestaltet. Als Jahresertrag werden 1 702 181 (2 234 500) RM. ausgewiesen; dazu kommen aus Beteiligungen 0,10 (0,01), aus Zinsen 0,08 (0,06) und außerordentliche Erträge durch Auflösung stiller Reserven 0,29 (0,04) Mill. RM. Nach Abzug der Unkosten, darunter Löhne und Gehälter 0,70 (0,75), Abschreibungen 0,48 (0,39) und Steuern 0,65 (0,86) Mill. RM. bleibt ein Reingewinn von 273 369 (278 681) RM., der sich um den Vortrag auf 334 414 (361 045) RM. erhöht.

In der Bilanz sind Anlagen mit 0,40 (0,44) und Beteiligungen mit 3,94 (4,25) Mill. RM. bewertet. Rohstoffvorräte sind auf 0,48 (1,06) Mill. RM. zurückgegangen, Fabrikate betragen 0,28 (0,27) Mill. RM. Das im Vorjahr mit 1,80 Mill. RM. dotierte Bankguthaben ist auf 0,09 Mill. RM. zurückgeführt, dafür erscheinen neu Wertpapiere mit 0,55 und Steuergutscheine mit 1,46 Mill. RM., Warenforderungen betragen 0,60 (0,84), Konzernforderungen 1,15 (0,39) Mill. RM., eine Erhöhung, die laut Mitteilung der Verwaltung nur eine zufällige, vorübergehende Spitze darstellt. Bei unv. 5 Mill. RM. Aktienkapital und 2,15 Mill. RM. Rücklagen betragen Rückstellungen einschl. solcher für soziale Zwecke 0,78 (0,75) und Verbindlichkeiten 0,77 (0,98) Mill. RM.; darunter Warenverbindlichkeiten 0,22 (0,44) und Konzernschulden 0,17 (0,21) Mill. RM.

Das Unternehmen gehört bekanntlich zur Mühlengruppe Clemens Auer, Köln-Deutz.

Durch Feindeinwirkung vernichtete Steuergutscheine. Für verlorengegangene Steuergutscheine leistet das Reich keinen Ersatz. Diese Regelung führt jedoch in solchen Fällen zu Härten, in denen Steuergutscheine I durch Feindeinwirkung vernichtet worden sind. Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers geben in diesen Fällen die Oberfinanzkassen auf Antrag des Geschädigten Ersatzstücke aus.

Erste badische Teigwarenfabrik Wilhelm Hensel GmbH. Weinheim. Das Stammkapital ist um 675 000 RM. auf 1 125 000 RM. berichtigt worden.

Saarländische Industrie-Verwaltungs-G.m.b.H., Brebach (Saar). Die Gesellschaft hat ihr Stammkapital gem. DAVO um 798 000 auf 8 778 000 RM. und weiter im Wege der ordentlichen Kapitalerhöhung um 482 000 RM. auf 9 260 000 RM. erhöht.

Schenker-Filialen in Libau und Windau. Nach einer Eintragung in das Handelsregister hat die Firma Schenker & Co., Riga, in Libau und Windau Zweigniederlassungen errichtet.

Generalverkehrsdirektion Osten

Mit dem vorläufigen Sitz in Warschau ist für die Leitung und Verwaltung des Verkehrswesens (Eisenbahn, Straßenverkehrsmittel und Schiffahrt) in den besetzten Ostgebieten vom Reichsverkehrsminister mit Wirkung vom 1. Dezember 1942 eine ihm unterstellte „Generalverkehrsdirektion Osten" eingerichtet worden. Die Zweigstelle Osten des Reichsverkehrsministeriums ist vom gleichen Zeitpunkt ab aufgehoben worden.

Die Generalverkehrsdirektion Osten hat den gesamten Verkehr in den besetzten Ostgebieten, soweit es sich nicht um grundsätzliche Angelegenheiten handelt, zu lenken und zu verwalten. Ihr obliegen insbesondere für den gesamten Raum der Einsatz und Ausgleich der Verkehrsmittel und des Einsatzpersonals der Verkehrsverwaltung. Sie hat insoweit die Stellung einer Gebietsverkehrsleitung und in eisenbahnbetrieblichen Angelegenheiten die Aufgaben und Befugnisse einer Generalbetriebsleitung.

Meldungen aus der Heimat

Der Sprachschatz des Landes Baden

Seit bald fünfzig Jahren wird der Sprachschatz gesammelt und seit 1914 von fachkundiger Hand bearbeitet. Die Anregung dazu ging von den Freiburger Gelehrten Friedrich Kluge und Friedrich Pfaff aus, welche Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts volkskundlich und sprachlich ausgerichtete Fragebogen hinausgehen ließen. Als Ergebnis langjährigen Sammelns konnte 1925 die erste Lieferung des lange geplanten Badischen Wörterbuches erscheinen, das die Lücke der Mundartwörterbücher im oberrheinischen Raum schließen sollte.

Nunmehr ist mit dem Erscheinen der zehnten Lieferung (Buchstabe A B C D T P) der erste Band vollständig geworden. Es ist bedeutsam, daß dieses Werk, das mit Unterstützung des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts herausgegeben wird, auch während dieses Krieges erscheinen kann. Es kann hier auf eine Würdigung des Badischen Wörterbuches verzichtet werden, das nach der Erklärung des Bearbeiters E. Ochs in hohem Grade erlebt ist. Nicht nur der Staub langer Wanderungen, der Schweiß hochsommerlicher Ernten, Liebe, Leid und Not aller Altersstufen seien damit verbunden, sondern auch verströmtes Kriegerblut.

Das Quellen- und Literatenverzeichnis mit Angabe der berücksichtigten Ortschaften Badens umfaßt allein fünfzehn Seiten und ist im Schauenburg-Verlag, Lahr (Baden), erschienen.

Pforzheim. Seit letzten Sonntag wird die 25 Jahre alte Elli Crais von hier vermißt. Sie hatte sich nachmittags aus dem Elternhaus entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Die Vermißte ist etwa 1,76 Meter groß, schlank, hat dunkelbraune Haare (Bubikopf), graue Augen, an der Stirn knüppelhafte Schwellung, trägt blauen Hut, blauen Wintermantel, blauen Rock und schwarzgestrickte Weste, ferner weiße Leinenunterwäsche und schwarze Halbschuhe. Wer die Vermißte auffindet, wird um Mitteilung an die Polizeibehörden ersucht.

Offenburg. Schloß Ortenberg im Kinzigtal, ein uraltes Wahrzeichen der Ortenau, 1167, also vor 775 Jahren als „castrum Ortenberg" erstmals urkundlich genannt, 1677 von den Franzosen zerstört und vor hundert Jahren nach den Plänen des Karlsruher Baurats Eisenlohr auf Veranlassung des Livländers Leonhards von Berckholtz neuerbaut, wird in Zukunft nunmehr als Jugendherberge Verwendung finden.

Straßburg. Die Hitler-Jugend führt in Straßburg im Städtischen Saalbau am Karl-Roos-Platz eine große Ausstellung der im Rahmen der Spielzeugaktion hergestellten Spielwaren durch. Neben den Arbeiten der Jungen und Mädel des Bannes Straßburg sind von allen anderen badischen und elsässischen Bannen die fünf besten Arbeiten zu sehen, die nach Straßburg eingesandt wurden.

Friedrichshafen. Im Alter von 73 Jahren starb in München der Bildhauer Bruno Diamant, ein Sohn der Zeppelinstadt, nach einem erfolggekrönten Leben. Nach seiner Ausbildung auf der dortigen Kunstakademie wurde dem talentvollen Künstler von der Stadt München die Ausschmückung aller Friedhöfe und städtischer Gebäude übertragen. Außerdem schuf er zahlreiche Krieger- und Grabdenkmäler an verschiedenen Orten. Seine Heimatstadt verdankt ihm vor allem den hübschen Zeppelinbrunnen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter - **Melita** - zeigen in dankbarer Freude an: **Maria John, geb. Sartor** (z. Z. Luisenheim), **und Edgar John** (Sonderführer, z. Z. im Felde). Mannheim (R 1, 16), den 5. Dezember 1942.

Wir haben uns verlobt: **Ingeborg Forschner** (Maidenoberführerin), **Horst Koiky** (Gerichtsreferendar, z. Z. Oberleutn. in einem Luftnachr.-Regt.). Kapkeim Kr. Wehlau (Ostpr.) - z. Z. Königsberg/Pr. (Schrötterstraße 86). Dezember 1942.

Wir haben uns verlobt: **Irma Volz - Walter Buck.** Seckenheim - Bad Wimpfen a. N., im Dezember 1942.

Wir haben den Bund für's Leben geschlossen: H-Rottenführer **Alfred Heintz** (z. Z. im Felde), **Hannelore Heintz, geb. Klimsch.** Mhm.-Käfertal (Reiherstr. 9).

Für die uns zugegangenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank. **Emil Böhm und Frau Gertrud, geb. Kinzler,** Mhm.-Neckarau (Friedhofstraße 9).

Soeben erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein inniggeliebter Mann, mein guter Papa, unser unvergeßlicher, lieb. Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Arthur Müller

Obergefr. bei ein. MG.-Abt., Inh. des EK 2. Kl., Sturm- u. Verwund.-Abzeich.

im Alter von 26 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.

Mannheim (R 7, 11), Käfertal (Sangenschein 44), den 11. Dez. 1942.

In unsagbarem Leid:

Berta Müller, geb. Michel, und Kind Ursel; Herbert Müller und Frau, Eltern; **Herbert Müller,** Bruder, **und Frau; Alfred Müller,** Bruder, **u. Frau; Simon Michel und Frau,** Schwiegereltern; **Arthur Müller,** Onkel, **und Frau** (Neusalz a. d. Oder).

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Scheuermann

Schütze in einem Panzerjäger-Regim.

im Alter von 19½ Jahren an seiner im Osten erlittenen schweren Verwundung im Kriegslazarett gestorben ist. Wer ihn gekannt, weiß unseren Schmerz.

Mannheim, den 11. Dezember 1942. Windmühlstraße 27.

In tiefer Trauer:

Alois Scheuermann und Frau, geb. Schmitt, Eltern; **Alois Scheuermann und Frau, geb. Braun; Karl Scheuermann und Frau, geb. Gärtner; Otto Scheuermann** (z. Z. Wm.) **u. Frau, geb. Holstädter; Anton Scheuermann** (z. Z. Kiel) **und Frau, geb. Ivers; Wilhelm Scheuermann** (z. Z. Wm.).

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Göhringer

am 5. Dezember 1942 im Alter von 74 Jahren und 8 Mon. sanft entschlafen ist.

Mannheim (Lauzentiusstraße 9), Saarbrücken, den 11. Dezember 1942.

Um stilles Beileid bitten:

Die Hinterbliebenen.

Die Einäscherung hat bereits stattgefunden.

Für die überaus große, herzliche Anteilnahme, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante, Schwester und Schwiegermutter, Frau **Josefa Dechant, geb. Sartory,** sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. Auch vielen herzlichen Dank für die trostreiche Grabrede des Herrn Dekan Dr. Steinwachs. Sie ruhe sanft!

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Josef Franz Dechant, Betriebsleiter i. R. (L 13, 15.)

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, **Thomas Adlhoch,** und für die vielen Kranz- und Blumenspenden danken wir allen herzlichst. Besonderen Dank der Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Huber & Co., den Hausbewohnern, dem Kleintierzuchtverein Lindenhof und der Palmbräu-Brauerei.

Mannheim, den 11. Dezember 1942. Eichelsheimerstraße 4.

In tiefer Trauer:

Anna Adlhoch; Familie Alb. Bauer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau **Gretchen Meng, geb. Schmitt,** sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Häußler für seine trostreichen Worte.

Ladenburg, den 9. Dezember 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Michael Meng und Kinder; Familie Richard Dentz und Kinder.

Für die überaus zahlreiche, schriftlich und mündlich erwiesene Anteilnahme sowie die Blumen- und Kranzspenden, auch für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Jundt, bei dem uns so schwer betroffenen Verlust und herben Schmerz, den wir anläßlich des Todes unserer lieben Mutter, Oma, Schwägerin und Schwiegermutter, Frau **Luise Weber, geb. Kunzelnick,** erlitten haben, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Mannheim, im Dezember 1942. Fröhlichstraße 56.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wohnungstausch

Biete 1-Zimmerwohng., suche 2-Zimmerwohng. ✉ 8710B

Suche 3-Zimmerwohng. auf 1. 4. 43 od. spät. Biete 2-Zimmerwohng. u. Bad. ✉ 8485B

Vermietungen

Am Kaiserring 8-Zimmerwohng., teilw. als Büro benutzb., mit reichl. Zubeh., Ofenheiz., z. vm. Miete 176.-. Angeb. nur briefl. an H. Mehr, Friedrichsplatz 16.

Mbl. Zi. m. Hzg. u. fl. W. zu vm. Eigenmann, P.-Martin-Ufer 21.

Mietgesuche

Möbl. Wohng., Doppelschlafzimmer, Wohnzimm., Badegelegenheit u. Kochgelegenh., wenn mögl. m. voll. Verpfleg., sofort gesucht. ✉ 161 775VS

Suchen für unseren Theaterleiter möbl. Zimmer in nur gut. Lage. Eilangebote an den Ufa-Palast.

Berufst. Frl. sucht auf 15. 12. 42 o. 1. 1. 43 leer. Zimmer in gut. Hause. ✉ 8975B

Tiermarkt

Hasen, bl. Wien., ge. jg. wß. Leghorn z. t. g. Föry, Waldhofst. 18

Offene Stellen

Putzfrau vorm. von 6-10 Uhr sof. gesucht. Vorzustellen: „Hakenkreuzbanner", Personal-Abteil.

Putzfrau für einige Stund. vorod. nachm. ges. Dr. W. Bitterich, Drachenfelsstraße Nr. 6.

Stundenfrau für Zimmerarbeiten ges. Wartburg-Hospiz, F 4, 7.

Unabh. Frau zum Gemüseputzen gesucht. Union-Hotel, L 15, 16.

Zimmermädchen für sofort gesucht. Union-Hotel, L 15, 16.

Volksheilstätte „Sonnenwende" Bad Dürkheim (Westmark) sucht **Beiköchin,** evtl. mit Kenntniss. in der Diätküche, zur Unterstützung der Küchenleiterin.

Köchin, Kindermädel, Bedienung sof. ges. A. Hof, „Schwarzwälder Hof", Kepplerstraße 39.

Für uns. Krankenabteilung suchen wir **1 geprüfte Krankenschwester** als Leiterin und zur Führung der unterstellt. Schwestern, **5 Krankenpflegerinnen,** ausgebildete Kräfte, **Röntgen-Assistentin** m. Fachausbildung, **Labor-Assistentin,** Ausbild. als med.-techn. Assistentin, für Industriewerk. Ang. u. M. G. 21 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Hollerith-Tabelliererinnen, Hollerith-Sortiererinnen, Hollerith-Prüferinnen mit Praxis i. Hollerithwesen und Tabelliermaschinen von Industriewerk ges. Angeb. unt. N. H. 13 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt am Main, Kaiserstraße 15.

Telefonistin, Fernschreiberin, Maschinenschreiberinnen, nur ausgeb. Kräfte, sucht in Dauerstellung Industriewerk. ✉ unt. L.O. 5499 an Ala Anzeig.-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15

Bürohilfe, evtl. Anfängerin, per 1. 1. 43 gesucht. ✉ 29 650VS

Kontoristin für laufd. Büro- und Schreibm.-Arbeit. sof. ges. Gebrüder Heuß, Ankerfbr., Mhm.-Industriehafen.

Nachrichtenhelferinnen für den Einsatz in Mannheim für eine größere Vermittlung u. Fernschreibstelle gesucht. Alter vollendetes 17. bis 25. Lebensjahr. Es kommen nur Bewerberinnen mit guter Allgemeinbildung in Frage. Bewerbung. von Mangelberufen erweckl. ✉ 170 850V

Bürohilfe für leichte Arbeiten (handschr. Arbeiten) per sofort gesucht. ✉ 29 696VS

Kontoristin für allgemeine Büroarbeiten v. hiesiger Großhandlung per 31. 12. od. 31. 1. 43 gesucht. ✉ 74 436VS

Für die Leitung der Abteilung Kleinpack tatkräftige **Frau,** zugleich als Sozialbetreuerin für die ihr unterstellten Frauen v. Mannheimer Großmühle ges. Französ. Sprachkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerbungen m. Lichtbild unt. Nr. 187 872VS

Jg. ehrl. Verkäuferin f. Lebensmittel-, Obst- u. Gemüsegesch., Neckarst., für ganze od. halbe Tage gesucht. ✉ 1000B

Steno/Kontoristin für bald. Eintritt ges. Bew. erb. u. 170 738VS

Kontoristin (auch **Anfängerin**) für sofort od. später ges. Wartburg-Hospiz, F 4, 7.

Kontoristin mit langjähr. Erfahr. u. gut. Auffassungsgabe, auch bewand. in Stenogr. u. Masch.-Schreib., f. sof. o. spät. i. angen. Dauerstellung ges. ✉ 161 843VS.

Zum sof. Eintritt Sachbearbeiterin für Gehalts- u. Personalangelegenheiten ges. Bewerb. m. Zeugnisabschr., Lichtbild u. Lebenslauf ✉ 170 841VS.

Kfm. Lehrling, männl. od. weibl., für Ostern, ferner **gute Stenotypistin - Kontoristin** f. mögl. sof., evtl. auch nur halbtagsw., von Großhandelsfirma gesucht. Bewerbungen u. 168 656VS

Für uns. Wirtschaftsbetrieb suchen wir einen **1. Koch** (Chefkoch), einen **2. Koch.** einen **Diätkoch,** Nachweise über Erfolge in Groß- u. Gemeinschaftsküch. in Dauerstellg. f. Industriewerk i. d. Ostmark. Angeb. u. H. Sch. 56 an Ala Anzeigen-G. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 15.

Schreinerlehrling zu Ostern 1943 ges. Vorzustellen: Schreinerei Wilh. Nuß, Mannheim, G 7, 12.

Schlosserlehrling z. Ost. 43 ges. Weber, Kellereimasch., Zehntstr. 5

Kaufm. Lehrling, der Freude am Eisenwaren- u. Werkzeughandel hat, von führend. Großhandlg. zu Ostern 1943 ges. Gründliche Ausbildung erfolgt sowohl in fachmänn. wie auch in kaufm. Hinsicht. Bewerber mit guten Schulzeugnissen wollen schriftl. Angeb. richten u. Nr. 115 646VS

2 Arbeiter für Großküchenbetr. für Kesselputzen u. dergl. ges. Angeb. an DRK-Bereitschaftsküche, Mhm., Alphornstraße 2a

Zuverl. Mann (Radfahrer) z. Austahren v. Paketen u. Hausmeisterarbeit sof. ges. (Dauerstell.) W. Lampert, Bürobedarf, Kaiserring Nr. 40.

Mitteldeutsches Industrieunternehmen, in der Nähe Leipzigs gelegen, sucht möglichst sofort **1 tüchtigen Einkäufer,** vertraut mit Rohstoffbewirtschaftung. Dauerstellung mit Aufstiegsmöglichkeit. wird gebot. Freistellung muß nachgewiesen od. möglich sein. Bewerbungen m. den üblichen Unterlagen sind zu richt. unt. L. G. 1401 an die Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Leipzig C 1, Markgrafenstraße Nr. 2.

Abteilungsleiter f. Gefolgschaftsschulung, erwünscht Berufslehrer, Hauptlehrer od. Direktor, sucht Industriewerk. Angeb. u. U. I. 415 an Ala-Anzeigen-Ges. m. b. H., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Vorkalkulator zur Vertretung d. Abteilungsleiters, **Vorkalkulator-Zeitnehmer** für Einzel- und Serienfertigung spanabhebend. Verarbeitung nach Refa-System ausgebildet, **Abteilungsleiter** f. Nachkalkulation, **Sachbearbeiter** für Nachkalkulation, **Nachkalkulatoren, Hilfskalkulatoren** Praxis in d. Flugzeugindustrie, kaufm. Ausbildg., in ausbaufäh. Dauerstellung gesucht von Industriewerk. Angeb. unt. F. G. 2735 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstr. 15.

Abteilungsleiter (Ingenieur) für die Wareneingangskontrolle u. **Kontrollmeister** f. d. Kontrolle von Fertigteilen sucht in Dauerstellung Industriewerk. Ang. u. H. J. 214 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt am Main, Kaiserstraße 15.

Kontroll-Ingenieure für die Fertigungskonstruktion von Luftschrauben und Getriebe, **Vorrichtungskonstrukteure** f. technische Konstruktionsarb., Spezialvorrichtungen Werkzeug u. Lehren, **Meister,** Praxis im Motorenbau, Luftschrauben und Regler sucht Industriewerk. Angeb. unt. O. P. 567 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt/M., Kaiserstraße 15.

Industriewerk Thüringens sucht z. bald. od. spät. Eintritt einen **Sachbearbeiter** f. Gefolgschaftswesen, der Erfahrungen auf dies. Gebiete nachweisen kann und mit den arbeits- u. sozialrechtlichen Bestimmungen vertraut ist. Herren, die mit einer Freigabe in absehbarer Zeit rechnen können, wollen ihre Bewerbung mit den übl. Unterlagen u. Nr. 170 866VS einreich.

Chemie-Jungwerker(in) f. interessante Arbeit in Gummi-Laboratorium ges. Angeb. unt. Einreich. v. Bewerbungsunterlagen mit Lichtbl. erb. u. Nr. 161791VS

Techn. Zeichner u. Zeichnerinn. laufend ges. Erwünscht sind auch Meldungen von Absolventinnen der Modehochschule u. von zeichnungsbegabten **Anfängerinnen,** die in unser. Übungslehrgängen geschult werden. - Angeb. mit den übl. Unterlagen erbeten ✉ 170 846 VS.

Kfl. Herr z. Betriebsbeaufsichtig. von einer Großfirma gesucht. ✉ 170 842VS.

Schüler ab 14. Lebensj. für Botengänge tägl. stundenw. sof. gesucht. Vorzustellen: „Hakenkreuzbanner", Personal-Abteil.

Reparaturschlosser. Zur laufenden Ueberwachung, Unterhaltung und Instandsetzung unserer Maschinen suchen wir für uns. chemische Fabrik in Mitteldeutschland einen erfahrenen **Maschinenschlosser,** der auch in der Lage ist, einwandfreie Schweißarbeiten vorzunehmen. Wir legen Wert auf die Einstellung einer besonders zuverlässigen Kraft. Angeb. m. Zeugnisabschrift. u. Angabe des früh. Eintrittstermines erbittet Albert Busch K. G., Halle (Saale), Postfach 96.

1 Meister f. mechan. Fertigung, Vorrichtung und Werkzeugbau, Dreherei, Fräserei, Schleiferei, **1 Meister** für Lehrenfertigung, **1 Meister** für Scharfschleiferei, im Umgang m. Spezialmaschin. vollkommen vertraut, sucht Industriewerk. Angeb. unt. K. L. 5678 an Ala-Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15

Betreuer für Arbeiterlager, verantwortl. Tätigkeit, politische u. moralische Eignung z. Menschenführung, v. Industriewerk ges. Angeb. unt. P. U. 234 an Ala Anzeigen-GmbH., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.

Zuverl. Mann od. Frau z. stundenw. Bedienung einer Etagen-Zentralheizg. u. Reinigen v. 2 Büroräumen sof. ges. Prinz-Wilhelm-Str. 14, part. Zu meld. bei Winter, K 4, 14.

Stellengesuche

Kaufmann, gel. Eisen- u. Eisenwarenhändl., m. vielseit. Erfahr. i. Handel u. Industrie, m. Bankpraxis, bish. selbst., sucht passend. Posten in Mannheim, Heidelberg od. Umg. ✉ 170 758Sch.

Buchhalter, bilanzs., s. abds. entsprechende Tätigkeit. ✉ 8786 B.

Staatl. gepr. Kranken- u. Säuglingsschwester m. langjähr. Erfahr. in Krank.- u. Kinderpflege sowie Fürsorge- u. Büroarbeit, organisator. gut begabt, sucht pass. Wirkungskreis. ✉ 8791 D.

MARCHIVUM

Zu verkaufen

Abendkleid, schw., Gr. 42, 90.-, D.-Necessaire, Saff., 50.-, Strickweste 20.-, 2 Röcke à 8.- z. vk. Donnersbergstr. 17, 3. St. lks.

Handgestr. Kleid, Gr. 40-42, 55.-, Foto-App., Extra-Rapid-Aplanat „Helios", 65.- zu vk. Böcklinstraße 79.

Els. Zimmerofen m. Kochpl. 15.-, wß. Sparherdchen 8.- zu verk. Rennershofstr. 5, 2. Stock.

Schreibmasch. 118.-, Stehlampe m. Seidensch. 63.-, Ruf 209 10.

Electrophon, Type U, Motor für alle Stromart. u. Spannung., m. Elektro-Dose f. Schallplatten-Uebertragung 250.- zu verkauf. Anfrag. telefon. u. Nr. 418 23.

D.-Kunstlauf-Schlittsch., neu, mit Stiefel, weiß. Leder u. Leisten, Gr. 38, zus. 130.- zu verkaufen. Rheinhäuserstraße 24b, 2. Stock.

Aquarium m. Inh. 50.-, Vogelkäfig m. Ständ. 6.-, Schulmappe, Led., 8.- zu verkaufen. M 2, 1, Ecklad.

Bronze-Figur m. Marmorsock., alt. Römer, 80.-, Kress, Erlenstr. 35.

Bild, 95/57 i. Goldr. (Elfenreig.) 30.-, kl. Rucksack 3.-, H.-Umlegkrag., Nr. 39, 10.-, Kohlenkasten 3.-, 2 St. 10-Pfd.-Hanteln 6.-, Märch.- u. Romanbüch. 1.- b. 5.-, alles neuw., Ablaufbrett 2.-, Goethestraße 18, 3 Trepp. lks.

Ölgemälde, 2 Aquarelle zu verkauf. Böhringer, Möhlstraße 18.

Pastellgemälde berühmt. Meist., Kinderkopf, 100.-, Grammoph., Eichenschrank, mit 12 Pl. 180.- zu verkaufen. T 6, 28, 1 Treppe.

Schw. silb. Zig.-Etui 95.-, gestr. seid. Decken, bes. schöne Arb., zu verkf. 15.- bis 60.-. Ruf 440 33

Gold. Krawattennadeln 70.-, 50.-, 40.-, silb. Zigarett.-Etui 50.- zu verkfn. Luisenring 47, 3. Stock.

Brillant-Kollier, Wert 800.-, z. vk. bzw. Tausch m. 3½ m Kostümstoff u. Pelz. Luisenring 47, 3. St.

D.-Ring, silb.-verg., m. gr. Granaten, 50.- z. vkfn. Ruf 412 90.

Elsmasch. (f. Sauerstoff) neu 80.-, Mörsinger, Spatenstraße 4.

Tadell. erh. Badewanne sowie kompl. Bidet geschl. abzugeb. 185.-. Lampert, Kaiserring 40, I.

Kl.-Badewanne 22.-, Wagendecke 9.- u. versch. Kl.-Bekleidungsstücke 21.-. Ehrmann, Mainstr. 49

Hauswäschemangel mit Fuß, neuw., 20.- zu verkauf. Corell, Holbeinstraße Nr. 22.

Miele-Wringmasch., weich. Gummiw., m. Wasserschutzbl. 27.50. Kä.-Süd, Mannhm. Str. 131, p. r.

El. Wasserkoch., 220 V, 20.- z. v. Schreiber, L'haf., Pr.-Reg.-Str. 33

Flaschenschrank 50.- zu verkauf. Erlenstraße 93 part.

Stark. Weinfaß m. Tür, 150 Ltr., à -.25, Gasbackhaube 12.- z. vk. Neckarau, Rosenstraße 44, 3. St.

1 Leitspindeldrehbank, ca. 270 mm Spitzenhöhe, ca. 1700 mm Drehlänge, m. Wechselräder f. Motor-Antrieb m. Keilriemenscheiben 650.- zu verk. Maschinenfabrik Held K. G., Mannh.-Neckarau.

Tauschgesuche

Mädchenkl., gebr., f. 10-12j. Mädchen, sow. gebr. Kl.-Kastenw. m. Steppdecke u. Kissen gegen Kn.-Spielsachen, 3-4jähr., zu t. g., wenn mögl. Dreirad, evtl. zu verk. Mayer, Rheinhäuserstr. 99

Metallflugzeug-Baukasten Dux 110, Neuw. 12.-, Spiel Tipp-Kick-Fußball, Zauberkast. m. Anleit. all. g. erh., geg. Elektro-Bastelkasten od. Kn.-Schuhe, Gr. 36, zu tausch. ges. ✉ 139 742VS

Tausche gr., schön einger. Puppenküche geg. apart. Seiden- o. Wollkleid, 42. Ungsteiner Str. 11

D.-Schuhe, hohe, Led., pelzgef., Gr. 36, geg. hohe od. halbe, Gr. 38, zu t. ges. ✉ 7478B

Rot. Fuchspelz geg. Bettumrand., Mä.-Schulranzen geg. elektr. Waffeleisen, 120 V, od. Dam.-Schirm (Knirps). ✉ 7494B

Eleg. wß. Brautkleid m. Schl. abz. geg. schön. Puppenwagen. ✉ 7248B

Kl.-Dreirad u. 2 P. gebr. Kinderschuhe, Gr. 30-32, z. t. geg. Da.-Wintermantelstoff, evtl. Aufz. Fischer, Werderstraße 1.

Schöne Gliederpuppe, 55 cm gr., angezog., geg. gut erh. Gitarre z. t. g., evtl. Aufz. Hauptbahnhof, Ostflügel, 2. Stock.

Handnähmaschine od. Philips-Netzanode, 125 V, geg. Kinderdreirad zu t. ges. Anzuseh. n. 14.00, Plankstadt, Schillerstr. 12

Wollspitzenkleid, Ski-Windbluse, f. neu, Gr. 42, Kinderstühlchen geg. halbschw. Da.-Wintermant. (Hänger), Gr. 42-44, zu t. ges. Spektiv (Ausziehfernrohr) bis 35×, zu kauf. ges. ✉ 8221B

Elektr. Blocker, sehr gut erh., Protos, geg. Radio z. t. ges. od. 70.- z. v. Mönchwörthstr. 127, II.

Tausche f. neue Da.-Pumps, Gr. 39, fl. Abs., schw. m. Eidechse, geg. ebens., schw., m. hoh. Abs. ✉ 7255B

Kn.-Schuhe, neu, Gr. 37, geg. Wi.-Uniform od. Trainingsanzug f. 14jähr., Da.-Spangensch., bl. u. schw., Gr. 38, geg. br. Schuhe, Gr. 38, z. t. g. ✉ 139 722VS

Biete eich. Flurgarderobe gegen Kleiderschrank u. Schlafpuppe geg. br. M.-Stiefel, Gr. 38-39. ✉ 139 724VS

H.-Wintermantel, mittl. Gr., gut erh., geg. Kl.-Dreirad, Schaukelpferd od. Puppenküche zu t. g., evtl. Aufzahlg. Käfertal-Süd, Bäckerweg 34.

H.-Reithose f. schl. Fig., Gr. 1.75, zu kauf. od. zu tausch. gesucht. Fernsprecher Nr. 524 66.

Uhrwerkeisenbahn m. Triebw. u. reichl. Zub. abzug. geg. guterh. H.-Fahrr. m. Bereif. Rich.-Wagner-Str. 21 IV. Donnerstag 3.00.

Schöne Puppe abzug. geg. Kl.-Sportwagen. ✉ 7705B.

Pelzmantel Gr. 42/44, ¾ lg., ind. Lamm Goldfa., abz. geg. Möbel o. sonst. (ev. Verk. 550.-) ✉8840B

Fast neu. Puppenwagen gegen Skistiefel Gr. 38-39 z. t. g. Metzl, Mhm.-Rheinau, Relaisstraße 52.

Gleichstrom-Mende 4 Röhr., 180.- zu verk. oder geg. Wechselstrom z. t. g. ✉ 8517B.

Messingbettstelle mit Pat.-Rost 1½schläf., abzug. geg. guterhalt. Da.-Fahrrad. v. 1-3. Tel. 215 36.

Silberfuchs erstklass., neu, abzug. geg. Fohlenmant., neu. ✉ 8383B.

Biete neuw. Sportsch. Gr. 38, geg. eleg. Pumps od. Straßenschuhe gl. Gr. m. hoh. Abs. Neckarau, Schulstraße 73, Brenzinger.

Sehr gute Laute mit Baßsaiten, klangschön, geg. Volks- o. Kleinempfänger in nur gut. Zustand z. t. ges. ✉ u. 29 628VS an HB.

Suche: Sportanzug Gr. 48; gebe: H.-Wintermantel gut erh. Ruf 239 77.

Anzug geg. Lederkoffer z. t. ges. Anzus. Adler, Parkring 25.

Elektrokühlschrank abzug. gegen neu. Pelzmantel Gr. 44/46, evtl. Aufzahl. ✉ 29 547 VS.

Uhrwerkeisenb. und Kinderkino abz. geg. H.-Wintermantel Gr. 1,72; g. H.-Taschenuhr geg. neuw. Radio 220 V z. t. g. ✉ 8418B.

Kl.-Dreirad abzug. geg. Tretroller. ✉ 7326B.

Reinseid. H.-Schirm abzug. geg. D.-Übergangs-Mantel Gr. 44/46 od. Stoff. ✉ 74 432 VH.

Neu. Satz Meister-Billardkugeln abzug. geg. H.- od. D.-Rad o. s. nützl. Hsartik. Chamissostr. 1-3.

Erstkl. Frack (Mittelgr.) und D.-Hänger, w. getr., geg. gut. Anzugstoff z. t. g. 2 P. Schuhe bl. u. w., Gr. 40, geg. eleg. Schuhe gl. Gr. in Schwarz. ✉ 8441B

Biete neue Ledersch. Gr. 37 für schl. Fuß; suche Gr. 39 od. ein Stück Linoleum. Sichermann, Feudenheim, Schweizerstr. 11.

Tausche eine Burg geg. gr. Puppe o. K.-Dreirad. Berberich, T 3, 3.

Märklinbauk. Nr.1 u. K.-Fahrradkörbch. abzug. geg. Da.-Schuhe Gr. 39, Dreirad od. Schaukelpferd. Ruf 520 89.

Für 12jh. Knaben f. neu. Mantel abzug. geg. größeren. K. Ertl, Neckarau, Morchfeldstr. 21/III.

Dunkelbr. Pelzmantel, Gr. 42-44, Pelzcape, echt Maulwurf, beid. neuw., geg. hellen od. schwarz. Pelzmantel Gr. 42-44 z. t. ges. ✉ 168 691 VS.

H.-Pelzmantel f. gr. Fig., neuw., abzug. geg. Anzug- u. Mantelstoff. ✉ 7439B.

Tausche g. erh. Chaisel.-Plüschdecke geg. neuw. D.-Winterm. Schwöbel, Rh., Wachenbgstr. 136

Puppenwagen gut erh., u. Foto 9×12 abz. geg. D.-W'mantel od. D.-Rad. Neck., Dorfgärtenstr. 1/1

Kn.-Wintermant., 12-14j., u. Spielzeug geg. Schaftstiefel Gr. 41-42 z. t. g. ✉ 8442B.

Kinderklappwag., gut erh., verchromt, geg. gut erh. Puppenwagen z. t. g. ✉ 8461B.

Perserbrücke, schön. alt. Stück, tadell. Nähm., neuer Universal-Kochtopf, neuer Werkst.-Tepp. (3×4 m) geg. Pelzmantel (auch ½ lg.) z. t. g. ✉ 8451B.

Foto (3×4), 3,5 Compur abz. geg. Couch od. Chaiselongue gut erh. evtl. Aufzahl. ✉ 8448B.

K.-Korbsportwagen abzug. geg. Puppenwagen. ✉ 8446 B.

Gr. K.-Auto, gut erh., abzg. geg. Rollschuhe f. 8-10jhr. od. Tretroller. ✉ 8445 B.

Geb.: Neue Schranknähmasch., ges.: 2 Daunendecken, neuwert. ✉ 7428 B.

Schreibmaschine gegen Plüschteppich zu tschn. ges. ✉ 7420 B

Puppenw., wß., kompl. m. Puppe abzug. geg. Kunsteislaufsch., komb., Gr. 38-39, Ziemer, S 4, 16

Stl. Federnmatratze, f. neu, abzg. gegen Staubsauger. ✉ 7429 B.

Anzug f. 12-14jhr. Jg., f. neu, abzug. geg. Marschstiefel, Gr. 42. Fernruf 526 20.

Kl. elektr. Heizofen, neu, 220 V, geg. H.-Rohrstiefel od. Skistief., Gr. 38-39, z. t. ges., evtl. auch Aufzahlung. ✉ 170 755Sch.

K.-Dreirad (Kettenantr.) o. Dauerbrandofen geg. Mädch.- od. Da.-Fahrrad z. t. ges., evtl. Aufzahl. Kölsch, Schwetzingen, Karl-Theodor-Straße 8.

Bl. Filzstumpen abzg. geg. braun. ✉ 8359 B.

Schlittsch. abzg. geg. Mäd.-Stief., Gr. 37-38, evtl. Aufz. Ruf 510 60.

Gr. Puppenw. abzg. geg. Schlafanz. od. Kleidg. f. 14jähr. Mädchen, evtl. auch größ. ✉ 8406B

D.-Stiefel, Gr. 38, geg. Halbsch., Gr. 39, z. t. ✉ 189905 HB Weinh.

2 gold. Eheringe, neues Teeserv. (Musterstück), u. Babyausstatt. geg. eleg. D.-Pelzmantel, Gr. 42, neuw. D.-Schuhe, Gr. 38, u. vernick. Kunstlauf-Schlittsch. geg. hell. Anzugstoff, Federbett geg. H.-Armbanduhr zu tschn. ges. ✉ 189 904 an HB Weinheim.

Neue H.-Halbschuhe m. Ledersohl., br., Gr. 42, z. t. geg. neuwert. D.-Gummi- o. Led.-Stief., Gr. 39-40. ✉ 189903 HB Weinhm.

Tausche: 1. wß. D.-Pullover, Gr. 40-42, Wiener Mod., reine Wolle, neuw., sowie 2. br. D.-Sportschuhe, Gr. 36-37, neuw., geg. 1. Wollstoff f. D.-Kleid (nicht dunkelbl.) Aufzahl., sowie 2. br. od. rote D.-Schuhe m. hohem Absatz, Gr. 36. ✉ 170 919 V.

Wecker, neuw., u. gut erh. Led.-Aktent. geg. Vulkanfiber- Koff., ca. 65×40×20, z. t. g. ✉ 8282 B.

Neue, graue imit. Pelzjacke, Gr. 42-44, geg. Kostümstoff o. Kleiderstoff, ev. Aufz., z. t. ✉ 8247B

Schnürpumps, neu, Gr. 4½, schw. m. weinr. Blockabs., g. Pumps, Gr. 4, m. hoh. Abs. z. t. ✉8281B

Schnürsch., 37, geg. 38-39 abzg. Sandhof., Kalthorststr. 9, III. l.

Ges.: Gut erh. Pelzmantel, Gr. 42 b. 44; biete: Radio (Mende) geg. Aufzahlung. Fernsprecher 242 47

Kaufgesuche

Eleg. Pelzmantel, Gr. 42-44, zu kauf. ges. ✉ 115 626VS

Badetücher z. k. ges. Ruf 259 39.

Neue Bettwäsche ges. ✉ 8439B

2 Steppdecken, neu od. gut erh., sowie eich. Schreibtisch z. k. g., evtl. Tausch. ✉ 8467B

Deckbett, Unterbett, 2 Kiss. ges. Fuchs, Gr. Merzelstraße 33.

Schw. Reitstiefel, Gr. 42, z. k. g. Freund, Neu-Eichwald, Weißtannenweg 4.

Marschstiefel, Gr. 43-44, ges., ev. Radio ge. Spielsachen. ✉ 9199B

1 P. Skistiefel, gut erh., Gr. 39, zu kauf. ges. Näh.: Ruf 594 34

Kl.-Korbwagen, gut erh., sowie Zimmerwagen z. k. ges. ✉ mit Preis unt. 161 713VS

Puppenwagen, Schaukelpferd u. Teddybär z. k. ges. Ruf 261 67.

Gut erh. Puppenwagen u. Puppe zu kauf. ges. Ruf Nr. 213 45.

Pupp.-Sportwagen, gut erh., sowie Skihose f. 18jähr. z. k. g. Bodmer, Käfertal, Reiherstr. 25

Schön. Puppenwagen, evtl. mit Puppe, z. k. g. Beck, Dürerstr. Nr. 22, Fernsprecher Nr. 407 32

Groß. Puppenbett, s. m. Puppe, zu kauf. ges. ✉ 8330B

Puppenherd z. k. g. ✉ 115 642VS

Größ. elektr. Kinderherd z. k. ges. Haas, Pfalzplatz 8, Fernsprecher 202 05.

Wß. Herd, sehr gut erh., 75 cm lg., rechts, ges. Michel, F 2, 12

Gasherd, evtl. m. Backofen, zu kauf. ges. ✉ 7332B

St. Ofenschirm, Hafenst. 28, III. r.

Elektr. Backröhre o. Herd, 220 V, zu kauf. ges. Postfach 570.

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Büromöbel, Geldschrk., neu od. gut erh., für Eigenbedarf z. k. ges. Höpfner, Berlin NW 87, Waldstraße 23.

3 gut erh. Schreibmaschinen zu k. g. Gulden & Co. K. G., G 7, 27

Radio-Netzgerät, 220 V, Wechselstrom od. Allstrom, zu kaufen gesucht. ✉ 161 720VS

Radio u. Korbsessel, gl. welch. Art, zu kauf. ges. ✉ 170 832VS

Radio-Batteriegerät, kompl. und betriebsbereit, mit o. oh. Akku, zu k. g. Angeb. an Ruf 481 29 oder ✉ 115 624VS

Schifferklavier, gut erh., zu kauf. gesucht. ✉ 170 818VS

Klavier zu kauf. ges. Ruf 505 84

Geigen, Bratschen, Celli, Zithern u. Gitarren, auch rep.-bed., zu kauf. ges. Musikhaus Schmid, München, Residenzstraße 7.

Handharmonika u. Märklinbaukasten zu kauf. ges. Ruf 241 40

Gebr. Noten f. Klavierunterricht, Mittelstufe, z. k. ges. Stöckel, N'au, Kleine Str. 5, Ruf 482 27.

Piano-Akkordion, ca. 48 Bässe, z. k. g. M 7, 15, III., Ruf 233 33

Handharmonika z. k. g. ✉ 8224B

Hohner-Club-Modell z. k. ges., evtl. Tausch geg. Mädch.-Übergangsmant., 14 J., u. Mädch.-Halbsch., Gr. 37. ✉ 8324B

Ziehharmonika in gut. Zust. zu kauf. ges. ✉ 170 654VH

Foto-Apparat, 9×12, zu kauf. gesucht. ✉ 8323B

Kn.-Fahrrad, Schulranzen, g. erh., zu kauf. ges. Ruf Nr. 514 48.

Schlafzimmer, Küche, neuw. od. gut erh., geg. bar z. k. ges. Angeb. an Jäger, Mhm.-Käfertal, Eigene Scholle 73.

Schlafzimm., mod. Nähmaschine Stutzflügel kauft. Ing. Gamp, Waghäusel.

Neuw. Küche z. k. g. ✉ 7162B

Kleiderschrk., gt. erh. ✉ 8503B

Gebr. Möbel geg. bar kauft Möbelverwert. J. Scheuber, Mhm., U 1, 1, Grünes Haus, Ruf 273 37.

Couch od. 2 Polstersessel z. k. g. ✉ 161748 an HB Ladenburg.

Zimmertisch ges. Schwinn, S 2, 17

Bett m. Matr. z. k. g. Ruf 204 05

Bücherschrank, gut erh., zu kfn. gesucht. ✉ 8316B

Kl.-Klappstühlch. ges. ✉ 8415BS

Kinderbett aus gut. Hause zu kfn. gesucht. Fernsprecher 526 00.

Elektr. Eisenbahn od. Dampfmaschine z. k. g. Ruf 489 20

Eishockey-Schlittsch. m. Stiefel, Gr. 43, u. Tornister kauft: Fernsprecher Nr. 591 50.

Gebr. Rodelschlitten zu kf. ges. Angeb. erb. unt. M. H. 4771 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

H.-Armbanduhr dringend zu kfn. ges. Fernsprecher 412 32.

Silb. Zig.-Etui f. He., kl. Sofa u. 2 kl. Sessel f. Tochterz., Skijacke u. Bademant. f. 13j. Mäd., Bademantel f. gr. Herrn z. k. g. Ruf Nr. 539 65 od. Feudenheim, Scheffelstraße 32.

Gebr. Goldrahmen u. Barockrahmen in Gold u. Silber, Gr. 65×90 cm, a. and. Rahmen in and. Größ. zu k. g. Ruf 218 13, nach 18 Uhr und Sonntag.

Aktentasche z. k. g. Ruf 263 27

Fönhaube, 120 V, zu kaufen gesucht. ✉ 170 817VS

Anorak zu kauf. ges. ✉ 7444B

Warmwasserbereiter, neu oder gebr., zu kauf. ges. ✉ 29 637VS

Hauswasserversorg.-Anl., neu o. gebr., z. k. k. Postfach 233 Mhm.

Gut erh. Kartons z. k. g. Gülden & Co. K. G., Mannheim G 7, 27

D.-Hutkoffer z. k. g., evtl. kann gr. Puppe, u. mehr. d. Wahl, in Tausch geg. werd. ✉ 170 657VH

Gebr. Wirtschaftsgeschirr, Kochtöpfe, Bestecke usw. zu kaufen gesucht. ✉ 8447B

Gebr. Drehbank z. k. g. Angeb. an Granitwerke Kreuzer, Bensheim a. d. B., Hessen.

Weinflaschen, auch kl. Mengen, z. k. g. Ruf 233 33, M 7, 15, III.

Vogelkäfig zu kauf. ges. ✉ 8399B

Holzfässer in allen Größen zum Einlegen von Kraut u. desgl. sof. z. kauf. ges. Angeb. erb. an die Einkaufsabtlg. Fr. August Neidig Söhne, Mhm., Industriehafen, Fernsprecher 542 71.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, den 11. Dezember 1942. Vorstellung Nr. 105. Miete F Nr. 10. II. Sondermiete F Nr. 5. **„Die Zauberflöte".** Oper in zwei Aufzügen von Emanuel Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Anfang 18, Ende gegen 21 Uhr.

Konzerte

Hanni Werber-Römer veranstaltet – jeweils im Harmoniesaal D 2, 6 – mit ihren Klavierklassen: Samstag, 12. Dez., 17 Uhr, ein Bachkonzert. Dargeboten werden ausschließlich Klavierwerke von Joh. Seb. Bach. Aus der Vortragsfolge: Chromatische Fantasie u. Fuge, Toccata, Italienisches Konzert, Präludien und Fugen, Fantasien, Inventionen, Sonate, Partita. – Ausführende: Oberstufe und Ausbildungsklasse. – Sonntag, 13. Dez., 15 Uhr: Wiederholung vom musikalischen Nachmittag. – Eintrittsausweise (60 Pfg.) erhältlich an der Konzertkasse Heckel und am Saaleingang.

Unterhaltung

Libelle. Vom 1. bis 15. 12., tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 14.45 Uhr: **„Von jedem etwas".** – Eine bunte Spezialitäten-Schau. Vorverkauf tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr.

Palmgarten „Brücki", zw. F 3 u. F 4 Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 226 01

Veranstaltungen

Ausstellung 10 Jahre Arbeit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt Gau Baden in den Casino-Sälen, Mannheim, R 1, 1 vom 14. Nov. bis 13. Dez. 1942. Täglich geöffnet von 10-18 Uhr. Eintritt frei!

Geschäftl. Empfehlungen

Achtung, Süßwarenabgabe! Wir bitten unsere Kunden, welche bei uns die Bestellabschnitte auf Süßwaren abgegeben haben, sofern Interesse an Lebkuchen, Butterkeks und Gebäck vorhanden ist, ihre Brotmarken bei Abholung der Süßwaren mitzubringen. Schokatee G. m. b. H., – H 1, 2, K 1, 9.

Gefrierkonserven werden noch abgestempelt. Phil. Schanzenbächer, Mittelstr. 44, Schwetzinger Straße 60.

Tanzschule Stündebeck, N 7, 8. Ruf 23006. Neue Kurse beginnen am 1. Jan. – Einzelunterr. jederz.

Brauchen Sie einen modernen Herrenhut? Bringen Sie einen alten, getragenen Hut und Sie erhalten in einigen Wochen einen modernen Herrenhut in blau, schwarz oder braun. Wir werden Sie gerne beraten! R. Dippel Nachf. Karl Fleiner, Mannheim, D 2, 6, oder Kölle, Herrenausstatter, Mannheim, O 5, 8.

Bei Krankheiten und Unfällen ist die Kostenfrage bedeutsam. Sichere Hilfe bieten Ihnen die günstigen Tarife der Hanseatischen Krankenversicherung v. 1875 Merkur A. G., Mannheim, A 3, 2 (Privatkrankenkasse für alle Berufe).

Das schöne Weihnachtsgeschenk ein Bausparbrief. Die Anwartschaft aufs Eigenheim durch Badenia Bausparkasse GmbH., Karlsruhe, Karlstraße 67. – Beratung, Prospekte, Hausfotos u. Pläne kostenlos. Schreiben Sie sofort!

Kohlen, Koks, Briketts, Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 206 31 u. 254 30

Pianos, Flügel, Harmoniums kauft Pianohaus Arnold, N 2, 12

Großverbraucher! Lederimprägnierungsmittel für Treibriemen in Eisenkannen u. Fässern à 5, 20, 40, 80 od. 160 kg bietet an: Oskar Rom, Handelsvertreter, Mannheim, F 3, 2-3.

Durchschreibebücher, Durchschreibesätze mit Druck nach jeder Vorlage preiswert kurzfristig lieferbar. Hermann Haberkorn, Handelsvertretungen, Mhm., Moselstr. 40, Ruf 519 82

Verschiedenes

Das Fahrrad, das mit gefüllt. Aktentasche am Samstagabend v. d. Hause Qu 3, 19 abhand. gekomm. ist, hatte Herr geliehen gehabt. Inh. d. Aktentasche k. behalt. werd. Zur Vermeid. von Ungelegenheit. wird gebet., das Fahrrad m. Aktentasche i. Hofe Augartenstr. 34 abzustellen.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus in Mannhm. od. näh. Umgeb. zu kauf. od. zu miet. ges. Angeb. erbet. unt. M. H. 2153 an Ala Anzeigen-Ges. m. b. H., Mannheim.

Heirat

Suche charakterv. Herrn (Witw. nich ausgeschl.) zw. bald. Heirat kennenzulern. Bin 41 J., gr., st. Fig., (Rheinländerin). Wäscheaussteuer u. Ersparn. vorhanden. ✉ 7777B

Jg. kath. Herrn, mgl. Abit., nicht unt. 32 J., ist Gelegenh. geb., in erstkl. Geschäft einzuheirat. Vermittlg. von Eltern u. Verw. erwünscht. ✉ 6817B

Beamtenwitwe, Ende 30, gt. Erscheing. u. schön. Heim, sucht, da es ihr an pass. Gelegenheit fehlt, a. d. Wege charaktervoll. Herrn in sich. Stell. Nur ernstgem. Zuschrift. erbet. u. 7658B.

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! Ein Film, der alle begeistert. 2.30, 4.30, 7.30. Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit **„Frontheater"** mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Höpfner, Wilhelm Strienz. – Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche zugelassen!

Alhambra. Sonntag, vorm. 10.45 Früh-Vorstellung **„Hortobagy",** Europas Tierparadies. In dieser unendlichen Steppe Ungarns stampfen Riesenherden edelster Pferde. Dieses hinreißende Naturgemälde ist von so erlesenem Stimmungszauber, daß das Auge wie berauscht sich nicht satt sehen kann an dieser herrlich schönen Pußtawelt. Künstlerisch wertvoll. – Die Wochenschau. – Jugendl. nicht zugelass.

Ufa-Palast. 2. Woche! In Wiederaufführung! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Heinz Rühmann u. Theo Lingen in **„Die Finanzen des Großherzogs".** Ein lustig-romantischer Film – man lacht Tränen. Weitere Darsteller: Victor de Kowa, Hilde Weißner u. a. – Spielleitung: Gustaf Gründgens. Für Jugendliche erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Kommenden Sonntag, vorm. 10.45 Uhr, Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: **„Die Finanzen des Großherzogs".** Dazu: Neueste Wochenschau u. Kulturfilm. – Für Jgdl. erlaubt!

Schauburg. Der große Wiederaufführungserfolg! 2.30, 5.00, 7.30 **„Roman eines Arztes"** m. Albr. Schönhals, Camilla Horn, Maria Andergast, Theodor Loos, Fritz Genschow, Fritz Eugens, Alb. Florath. Wochenschau und Kulturfilm, Jugdl. nicht zugel.

Schauburg. – 3 große Märchenvorstellungen! Morgen Samstag nachm. 1.30 Uhr, Sonntagvorm. 10.45 Uhr, Montag nachm. 1.30 Uhr: **„Schneeweißchen und Rosenrot"; 2. „Die gestohlenen Hühner"; 3. „Kinderlieder".** – Vorverkauf an der Tageskasse! Kleine Preise!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschließl. Montag: Käthe v. Nagy, Willy Eichberger in: **„Die Pompadour".** Ein glanzvoller Film, ein romantisches Liebesspiel a. e. versunk. Welt! Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. Täglich 3.35, 5.45, 7.45! So. 1.40!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag! **„Ein falscher Fuffziger".** Lachstürme entfesseln Theo Lingen, Lucie Englisch, Adele Sandrock, Georg Alexander u. a. – Neueste Wochenschau. – Beginn: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendl. nicht zugel.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Voranzeige! Ab Samstag: **„Das große Spiel"** mit René Deltgen, Heinz Engelmann, Hilde Jansen

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11.00 Uhr vormittags. – In Erstaufführung! **„Schüsse in der Wüste"** mit Fosco Giachetti, Doris Durand. – Eine Meisterleistung von Regie und Kamera, eine Schilderung exotischen Volkstums, von Frauenraub und Beutezügen, von Liebe u. heidischen Freiheitskämpfen. – Neueste Wochenschau – Kulturfilm. – Jgd. üb. 14 J. zugelassen.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute bis einschließl. Montag: **„Liebe, Männer u. Harpunen".** Der große Abenteurerfilm! – Neueste Woche! – Jugendfrei! Täglich 3.50, 5.50, 7.30! So. 1.40!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr. **„So ein Früchtchen"** mit Lucie Englisch, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Rudolf Platte u. a.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. – Sonntag 1.30 Uhr: Jugendvorstellung m. dem Kriminalfilm: **„Schüsse an der Grenze".**

Regina, Neckarau. Ruf 482 76. Heute Freitag: 5.10, 7.20 Uhr letztmals die entzückende Ausstattungsoperette **„Mädchen in Weiß"** mit Maria Cebotari und Ivan Petrovich. Ab Samstag: **„G P U".**

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Heute bis Montag: Brigitte Horney, Marianne Hoppe, Hans Schlenck in **„Heideschulmeister Uwe Karsten"** nach dem berühmten Roman von Felicitas Rose. Jugend nicht zugelassen!

Saalbau, Waldhof. 6.00 und 7.30. Heute bis Montag: Willy Forst, Magda Schneider, Theo Lingen u. a. in: **„Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich".** – Ein Willy-Forst-Film voller Charme und Witz. – Jugend hat Zutritt!

Olymp-Lichtspiele, Käfertal. — Freitag bis Montag der herrliche Zarah-Leander-Film **„La Habanera".** Jugendl. nicht zugelassen. Anf.: Wo. 5.45, 7.45., So. 3.45, 5.45, 7.45 Uhr. Kindervorstellung 1.30 Uhr **„Drei Kaiserjäger".** – Voranzeige! Dienstag-Donnerstag **„Drei Kaiserjäger".**

Union-Theater, M.-Feudenheim. Freitag bis Montag. Wochent.: 7.10, Sonnt. 5.00 und 7.15 Uhr: **„Rembrandt".** Ewald Balser, Hertha Feiler, Gisela Uhlen, Theodor Loos u. a. – Wochenschau. Jugendliche verboten! Sonntag 1.00 u. 3.00 Uhr: Märchenvorstell.: **„Hänsel u. Gretel"**

Neues Theater, Feudenheim. — Freitag bis Montag: **„Mordsache Cenci".** Jugend hat keinen Zutritt! Wochentags 7.30, Sonntags 5.00 und 7.30 Uhr.

Kraftfahrzeuge

Traktoranhänger od. gr. Pritsche mit Gummirädern zu kauf. gesucht. ✉ 170 756Sch

2. Woche! – Der große Erfolg!

...lacht Tränen

Über Heinz Rühmann u. Theo Lingen in

Die Finanzen des Großherzogs

Ein Lustspiel mit
Viktor de Kowa · Hilde Weissner
Paul Hanckels · Willi Schur
Regie: Gustaf Gründgens
Neueste Wochenschau!
Für Jugendliche erlaubt!
In Wiederaufführung: 2.00, 4.30, 7.15

UFA-PALAST

Neckartal
T 1, 5 (Breite Straße)
wieder durchgehend geöffnet

Terokal klebt ideal

zur Zeit nur beschränkt lieferbar!
Teroson-Werk · Chem. Fabrik · Heidelberg

Weiter denken, praktisch schenken!

FRAGE DIE
Volksfürsorge
VERSICHERUNGEN

Ihr Weihnachts-Gebäck
backen Sie am besten nach den Zeitgemäßen Rezepten von
Dr. August Oetker
Bielefeld

Wer viel gehen und stehen muß,
wird unseren Rat besonders schätzen:
Zuerst mit den Füßen – dann erst mit den Augen wählen!
Das steigert die Freude an Ihrem
Rheinberger-Schuhen

MARCHIVUM